

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUS. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Sonntag, 10. März 1935

Nr. 59



## So arbeitet eine rote Gemeinde!

Der Triumph des roten Lausanne

Wie sozialistische Gemeinden zu wirtschaften pflegen, beweist sehr instruktiv eine Bilanz, die kürzlich „das rote Lausanne“ in der Schweiz gezogen hat.

Die Sozialisten, die Anfang 1934 die Stadtverwaltung übernahmen, fanden im Voranschlag des bürgerlichen Gemeinderats ein Defizit von 27 Millionen Schweizer Franken vor. Die Sozialisten arbeiteten so vorbildlich, daß sie im Verlauf des Jahres bei Erhöhung der Sozialausgaben das Defizit des Voranschlags auf 182.000 Franken herunterdrücken konnten. Dabei hat die Stadt Lausanne für die Unterstützung der Arbeitslosen und für Projekte der Arbeitsbeschaffung 1.350.000 Franken ausgegeben, während das bürgerliche Regime bei noch stärkerer Arbeitslosigkeit für soziale Dinge noch nicht einmal die Hälfte dieser Summe, nämlich nur 637.000 Franken, übrig hatte.

Diese Zahlen sprechen so deutlich, daß man sie nicht zu kommentieren braucht.

## Ribbentrop bleibt daheim?

Paris. Die Berliner und Londoner Richter statten melden übereinstimmend, daß von Ribbentrop vorläufig keine Londoner Reise ausgehen werde.

„Excelsior“ sagt, daß die deutsche Regierung in Verlegenheit sei, wie sie die Anfrage der englischen Regierung betreffs der verlangten Einladung Sir John Simons beantworten solle, während das britische Außenamt phlegmatisch die „Gesundung des Kanzlers Hitler“ und die Festsetzung des Berliner Datums für die Reise Sir John Simons abwartet. Das Blatt meint, es bleibe den Leitern der deutschen Politik nichts übrig, als sich zuvor zu beugen, daß das englische Unterhaus auf Grund des englischen Weißbuchs die verlangte Erhöhung der Militärdote bewilligen wird.

## Bulgarien gibt klein bei

Demarche in Genf zurückgezogen

Genf. Der bulgarische Delegierte beim Völkerbund Antonow erklärte nach der letzten Unterredung, die die türkischen und bulgarischen Vertreter gehabt hatten, Befehlsvertretern gegenüber: Die bulgarische Demarche, die am 7. März unternommen worden ist, wird keinerlei Folgen zeitigen. Beide Länder — Bulgarien und die Türkei — kamen darin überein, daß diese Demarche stillschweigend als in der Tat nicht vorgenommen angesehen werden solle.

Bukarest. In Anbetracht des bulgarischen Standpunktes erinnerte die rumänische Presse daran, daß die Gallan-Entente (der beigetreten Bulgarien sich bekanntlich immer geweigert hat) einzuschreiten bereit ist, wenn sich die Notwendigkeit dazu erweise. Das Blatt „Univerul“ schreibt: „Es ist nicht notwendig, daß die ganze Welt wisse, daß der Athener Faktosofort und auto-matisch in Geltung tritt, wenn sich das erste Anzeichen irgendeines provokativen Verhaltens zeigen würde.“

## Venzelos nicht verwundet

Die Nachricht, daß Venzelos verwundet worden sei und auf dem Seeweg nach Alexandria gebracht wurde, hat sich nicht bestätigt.

## In 14 Tagen

wird Hitler wieder „gesund“ sein?

Berlin. Der deutsche Außenminister von Neurath hat den britischen Vorkäufer empfangen und ihn dahingehend informiert, daß Reichskanzler Hitler etwa 14 Tage in Bayern zur Erholung weilen werde. Man hoffe, daß sich der Versuch Simons vor Ende März werde verwirklichen lassen.

Hitler verließ Freitag abends Berlin und begab sich im Sonderzug nach Bayreuth zum Begräbnis des verunglückten Gauleiters Schiem. Mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nahm Hitler nur an der Totenfeier im geschlossenen Raum teil. Die Redenrede, die Hitler angeblich nicht selbst halten konnte, wurde von seinem Stellvertreter Gehl übernommen.

## Ein unsauberer Diktator

Madrid. Der Innenminister während der Diktatur Primo de Rivera, General Martinez, wird wegen betrügerischer Machinationen vor Gericht gestellt werden.

## Offensive angekündigt

Artillerievorbereitung im Gang — Alles weitere vom Wetter abhängig

Athen. Die Offensive der Regierungstruppen hat Samstag eingeleitet. Die Regierungstruppen versuchen, die Aufständischen zu umzingeln, um ihnen im Norden des Landes den Fluchtweg nach Bulgarien abzuschneiden und ihnen im Süden den Zugang zu der Stadt Serres zu versperren.

Wie die Korrespondenten der jugoslawischen Blätter aus Griechenland melden, ist es bereits zu den ersten Zusammenstößen zwischen den Regierungstruppen, die den Struma-Fluß überschritten haben, und den Aufständischen gekommen. Die Aufständischen sollen rund 50 Tote und Verletzte als Verluste aufweisen.

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten Tsaldaris Journalisten gegenüber besagt allerdings, daß nach der am Struma-Fluß eröffneten Artillerievorbereitung der Generalangriff „wahrscheinlich“ Sonntag früh beginnen werde, wenn die Wetterbesserung anhalte und die Aufständischen nicht einfachen sollten, daß ein weiterer Widerstand vollkommen vergeblich sei.

Paris. Die Nachrichten über die Lage in Griechenland widersprechen einander, je nachdem, aus welcher Quelle sie stammen. Nachrichten von Regierungseite zufolge haben sich die militärischen Operationen verlangsamt. Die Zeit arbeite jedoch gegen die Aufständischen, deren Vorräte in der nächsten Woche zu Ende gehen sollen. Die amtlichen Berichte dementieren die Gerüchte über das Bombardement von Athen und Saloniki, über die Demission Tsaldaris u. a. Die Aufständischen dementieren die Meldung über die Verwundung Venizelos.

Nach einer Meldung des Havas-Sonder-Berichterstatters haben Artillerie- und Fliegerabteilungen der Regierungstruppen mit der Beschießung der Positionen der Aufständischen in Mazedonien begonnen.

Der Belgrader Korrespondent des Havas-Büros verzeichnet die in der jugoslawischen Presse veröffentlichten Meldungen, denen zufolge die Aufständischen in Mazedonien bereits 27.000 Freiwillige zu konzentrieren vermochten und eine Offensive auf Saloniki vorbereiten, um die Verbindung dieser Stadt mit Athen zu unterbrechen. Der Aufständischen-General Kamenos habe die allgemeine Mobilisierung angeordnet.

Der Friedensstand des griechischen Heeres beträgt insgesamt 78.300 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaftenspersonen. Die Luftstreitkräfte verfügen insgesamt über etwa 20 Flugzeuge. Die Fliegerregimenter liegen in Athen, Larisa und Saloniki, hinzu kommen noch zwei Regimenter der Marineflieger in Athen und Solos. Die griechische Regierung hat eine größere Anzahl von Flugzeugen in Frankreich bestellt, die mit Beschleunigung geliefert werden sollen.

## Cadorna Nr. 2

Der am Freitag abends angegebene amtliche Bericht, der vom Kriegsminister Noyakis gezeichnet ist, lautete nicht gerade sehr günstig. Demnach dauere das große Un-

## Frauentag 1935

Die Frauen und Mädchen der sozialdemokratischen Arbeiterkraft finden sich heute in großen Bezirksversammlungen zusammen, um den sozialdemokratischen Frauentag mitzulerben.

Aus den verschiedensten Gärten der Gebirgsdörfer, aus den niedrigen Stuben der Landarbeiter, aus den engen Wohnungen der Industriezentren kommen sie, ihre Kleider und ihre Schuhe, weil sie dürrig, ihre Wangen sind schmal und blaß und an den Kindern, die sie mit sich führen, zeigt sich sichtbar als in jeder Statistik, daß die Häuser der Eisenwerke ruhen, daß die hurtigen Spindeln an den Spinn- und Webmaschinen der Textilfabriken ihren eiligen Lauf verlernt haben, daß die Schöte der Baumwollfabriken nicht mehr durch ihre Feuerfabrik den ewigen Betrieb an den Werkbänken anzeigen.

Und trotzdem, oder gerade deshalb, weil sie wirtschaftlich in arger Bedrängnis sind, kommen die Arbeiterinnen, um der Öffentlichkeit erneut ihre Forderungen darzulegen.

Die sozialdemokratischen Frauen wissen, daß das Recht, sich frei versammeln zu dürfen, das

Recht der sozialdemokratischen Partei ist. Gerade am Frauentage wird ihnen bewußt, wie groß der Unterschied zwischen einem faschistisch regierten Staate ist, der seinen Bürgern jede politische Freiheit unmöglich macht, und einem demokratisch verwalteten Lande, wie der Tschechoslowakei, wo es selbstverständliches Recht einer wahrhaft demokratischen Partei ist, ihre Anhänger zu Kundgebungen zusammenzurufen.

Im nahen Nachbarstaate werden die überzeugten Sozialistinnen wohl nur im stillen Stimmkreis ihres Herzens den Frauentag feiern, denn der höchlichste Ausbruch der Diktatur, das Spitzelwesen, verbietet ihnen, auch nur den leisesten Hauch ihrer Gesinnung erkennen zu lassen.

In den Arbeiterbezirken Wiens und in den Industriestädten und den Dörfern des übrigen Oesterreich werden sich die Frauen versammeln, um ihre Hände drücken und die Forderungen von ihnen werden in Wildemonstrationen oder durch irgend einen anderen klugen Einfall ihre Verbundenheit mit den proletarischen Frauen der ganzen Welt zum Ausdruck bringen. Wo einst Massenemonstrationen von der Kampfbeegeisterung des weiblichen Proletariats Zeugnis ablegten, offenbart sich uns heute handgreifliches Beispiel von Unterdrückung.

Gerade dies aber läßt die Arbeiterinnen unseres Staates aufmerksam werden. Plötzlich wird uns zu innerst bewußt, daß Demokratie und Freiheit für die arbeitenden Frauen keine Phrase, kein leerer Begriff sind, sondern unbedingte Lebensnotwendigkeit!

Freiheit! Das ist fundamentales Recht der Arbeitenden, die Macht ihrer Zahl zur Geltung zu bringen. Was ist die Freiheit des Koalitionsrechtes anderes als die Voraussetzung im Kampfe um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen. Und wer wollte leugnen, daß die Hebung des Lebensstandards just der Frau und Mutter der proletarischen Familie erst die Möglichkeit, auch an ihre eigene Person zu denken, schafft. Sinnfällig gibt die gegenwärtige wirtschaftliche Notlage den Beweis, daß die Verelendung der Frau allem vorgeht, weil sie in ihrer mütterlichen Liebe sich mit dem Dürftigsten bescheidet, um bis zum Verhungern die Not von der Familie, vor allem von den Kindern abzuhalten.

Darum ist die Arbeiterfrau, das arbeitende Mädchen, so stark interessiert an der Demokratie, weil sie der Arbeiterklasse erst die Möglichkeit bietet ihre wirtschaftlichen Kämpfe zu führen. Und dadurch, daß die drückendsten wirtschaftlichen Sorgen von den Arbeitern genommen werden, erschleicht sich ihnen der Weg zu den großen Schätzen der Kultur. Die Arbeiter wollen nicht Menschen zweiter Grades sein! Die Frauen der Arbeiterklasse wollen nicht als unmündige, minderwertige Menschen behandelt werden, sie wollen die wirtschaftliche Unabhängigkeit und dadurch die kulturelle Lösung von den überlieferten, veralteten Anschauungen längster Jahreshunderte erreichen.

Aberlaufende proletarische Frauen sind diesen Weg gegangen und haben damit der Arbeiterklasse einen großen Dienst erwiesen. Denn mit ihrer geistigen Hebung Hand in Hand geht eine fortschrittliche Erziehung der Jugend. Eine Klassenbewußte Mutter nimmt größten Anteil an den Kräften, die am Werke sind, ihre Kinder zu bilden. Freie, selbstbewußte Menschen wünscht sie sich entwickeln zu sehen, sie nimmt Einfluß auf die Schule in Elternräten und Erziehungsorganisationen und trachtet vor allem, sozialistische Erziehung in der Familie zu üben. So bereitet sie den Nachwuchs der Arbeiterklasse auf seine große Aufgabe vor.

Die sozialdemokratischen Frauen und Mütter sehen mit Abscheu in jedem faschistisch regierten Lande die Macht haben sich zuerst auf die Erziehung der Kinder stützen. Sehen, daß Grundbedingung der fortschrittlichen Kindererziehung die Erziehung zur Gewalt, zum Norden ist und wissen, wie schwer es ist, in militärisch verfaßten Kinderheeren die Liebe zum Menschen, zur Völkerverständigung zu pflanzen. In der militaristischen Erziehung der Kinder erblicken die proletarischen Mütter am deutlichsten die Gefahr des Krieges, die von den faschistischen Staaten ausgeht. Wie könnte es auch anders sein! Faschismus, das bedeutet Alleinherrschaft des Kapitalismus, bedeutet Interessenverletzung der herrschenden Klasse ohne Rücksicht auf

wetter immer noch an; ein Dauerregen habe eingeleitet, so daß die Ebene von Serres zum größten Teil unter Wasser liege. Die Armee befände sich in glänzender Verfassung; gleichzeitig wird aber hinzugefügt, daß Maßnahmen getroffen wurden, „um ihr eine Kampagne und Ruhe zu sichern“. Die Infanterie bemühe sich, trotz der Inaktivität der Witterung die Ueberwindung des überschnommenen Gebietes zu ermöglichen.

## Fliegerangriffe

Am Freitag belegten 15 Regierungsflyerzeuge die Kasernen und den Bahnhof von Serres mit Bomben. Samstag früh um halb 9 Uhr geiff ein Geschwader von aus Saloniki kommenden Flugzeugen die Stadt Demirhisar an, die sich in den Händen der Aufständischen befindet, und belegte sie mit zahlreichen Bomben. Trotz heftiger Beschießung durch die aufständische Artillerie konnte diese den Rückzug unbeschadet antreten. Es soll in der Hauptsache jedoch nur Sachschaden angerichtet worden sein.

## Kohlenmangel

der Rebellenflotte

Allem Anschein nach leiden die Schiffe der Aufständischen empfindlich unter Kohlenmangel. Ein Athener Blatt meldet, der Rebellenkreuzer „Averos“ habe das türkische Frachtschiff „Konis“ mit einer Kohlenladung für Mytilene beschlagnahmt.

## Die Großmächte als Vermittler?

Meldungen aus London zufolge sollen die britischen politischen Kreise davon überzeugt sein, daß die britische Regierung irgendeine Vermittlung der Mächte zwischen der griechischen Regierung und den Venizelischen willkommen heißen würde, wenn sich die Möglichkeit einer solchen Vermittlung ergeben würde.



# Sudetendeutscher Zeitspiegel



## Kreisturnfest 1935

Das eigene Volk, um wieviel mehr ohne Rücksicht auf „feindliche“ Völker!

Deshalb ist vornehmste Aufgabe des sozialdemokratischen Frauentages: leidenschaftlicher Kampf für die Demokratie, ununterbrochener Kampf gegen die wirtschaftlichen Ausbeuter, deren System es zuläßt, daß laufende Menschen Hungers sterben und Millionen schätze kostbarer Naturgüter aus Profitinteresse der Vernichtung preisgegeben werden!

Der Frauentag 1935 ist aber nicht nur Angelegenheit gegen das bestehende System, nicht nur Ergebnis, in den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei für die Demokratie zu kämpfen, er ist ein Appell an alle Kampfberetteten Frauen und Mädchen!

In wenigen Monaten wird das Volk wieder seine Vertreter in die gesetzgebenden Körperschaften wählen. Das läßt bereits jetzt die politischen Sagen hochgehen. So ist der Frauentag gleichsam Auftakt zu unserer Wahlarbeit, die uns in den nächsten Monaten voll in Anspruch nehmen wird.

Wie ein Feld im Meer steht die Sozialdemokratie gegen die Flut ihrer Gegner! Doch nie ist der Kampf der Gegner mit solch niederrücklichen und gemeinen Mitteln geführt worden! Noch nie haben Lüge, Verleumdung, Gemeinheit eine so große Rolle bei der Bekämpfung der Sozialdemokraten gespielt. Die sozialdemokratischen Frauen und Mädchen wissen, daß es ungeheure Anstrengungen kosten wird, im kommenden Wahlkampf all dieser Gegner Herr zu werden. Es wird aller Ueberzeugungsbereue und aller Opferbereitschaft bedürfen, in das große Heer der Indifferenten einzubringen und daraus neue Kräfte für den Sozialismus zu schöpfen.

Was ist der Frauentag zugleich S a m m e l r u f, Aufruf zu den schweren bevorstehenden Kämpfen, denn es geht hier nicht nur um den Einfluß, den die Arbeiterklasse auf die Geschicke dieses Staates nehmen wird, sondern es geht darum, daß nicht die Gewalt, die Vernichtung, die Entwürdigung der Menschen Macht erlange, sondern daß die Gerechtigkeit siege, damit Freiheit, Friede und wirtschaftlicher Wohlstand dem ganzen Volke gegeben werden.

## Verstärkte Hitler-Propaganda in den Grenzgebieten anbefohlen!

### Neue Aktion zur Fascisierung der sudetendeutschen Arbeiter

Die täglich erscheinende amtliche Korrespondenz der Arbeitsfront und NSDAP richtete — wie das „Pariser Tageblatt“ bezeichnet — dieser Tage auf seiner Titelseite einen Appell an das grenzlanddeutsche Arbeiter-tum, welches man als Volkswort des deutschen Volkes gegen „act“ und „cassierende“ Einflüsse, denen Widerstand geleistet werden müsse, bezeichnet. Die Arbeiter in den Grenzgebieten werden aufgefordert, in politischer Hinsicht auf ihre deutschen Arbeitkollegen in den Nachbarstaaten einzuwirken. „Auf politischem Gebiet“ — so heißt es in dem Appell — „besteht die Aufgabe darin, der deutschstämmigen Arbeiterschaft jenseits der Grenzen lebendigen Nationalsozialismus zu demonstrieren, d. h. ihr die wiedergefundene Volksgemeinschaft der deutschen Arbeiterschaft vorzuleihen und ihr den Kern der marxistischen Weltproletariatideologie zum Bewußtsein zu bringen.“

Zum Schluß wird bemerkt, welche Bedeutung

die Einrichtung „Kraft durch Freude“ für die deutsche Propaganda jenseits der Grenzen habe. Alle im Dienste der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Stehenden hätten im Grenzland erhöhte Verpflichtungen.

Daß es sich hier um die Einleitung einer systematischen Kampagne handelt und daß die Arbeitsfront in ihrer groß-deutschen Propaganda nicht beim bloßen Worte stehen bleibt, zeigt die Tatsache, daß durch Vermittlung ihrer Organisation „Kraft durch Freude“ 52 Mädchen, welche die Presse teils als Auslandsdeutsche, teils, wie z. B. der „Angriff“, als Sudetendeutsche bezeichnet, die Reichshauptstadt aufsuchten und auch vom Reichspropagandaminister Goebbels empfangen wurden.

Selbstverständlich weiß Herr Henlein von all diesen Dingen nichts, rein gar nichts — denn er ist ja über Deutschland nicht informiert...

## Eine Fabrik stirbt

Genosse Wenzel J a l i s h, der Abgeordnete unserer Partei für den Böhmerwaldwahlkreis, hat sich der wichtigen Aufgabe unterzogen, für die „Zukunft“ unter obigen Titel eine alle Details umfassende Schilderung über das Werden, die Bedeutung und das Ende der Glasfabrik in H o l e i s c h e n zu schreiben. Ein erschütterndes Drama wird uns in diesem Artikel vorgeführt.

1908 wird die Glasfabrik in dem bis dahin unbekanntem Böhmerwaldort Holeischen gegründet. Im Monat ergibt sie am Beginn der Produktion 25.000 bis 30.000 Quadratmeter Spiegelglas. Gegen laufende Arbeiter werden bei dieser Erzeugung beschäftigt, bei 2—4 K€ Lohn täglich. Nach dem Kriege wird der Betrieb mächtig ausgebaut. Das Holeischer Spiegelglas hat alle Erzteile als Abfall erobert. Die Produktion wird enorm gesteigert, die Erzeugnisse verbessert und erweitert. Jährlich werden 6000—7000 Kisten mit je 40—50 Quadratmeter Glas aller Sorten verschickt. Spiegelglas, Karmoritlos in 25 Qualitäten, 30 Sorten farbiges Spiegelglas mit und ohne Hohlung. Die Holzlehner-Produkte sind weltbekannt geworden. Aufnahmen werden in den Betrieb investiert.

1929 und 1930 wird der Betrieb rationalisiert und dabei werden an die 17.000.000 K€ investiert. Die Arbeiterzahl sinkt von 900 auf 400, die Produktion steigt um 40 Prozent. Man erzeugt von Monat zu Monat in der Fabrik neue Wunderwerke. Das Glas wird immer besser und schöner, die Erzeugungsmethoden werden immer raffinierter. Der Profit der Aktionäre wird jabelhaft.

Die belgischen Aktionäre schleppten nach dem Kriege an die 70 Millionen K€, die hier von den Arbeitern verdient wurden, über die Grenze.

Noch im Jahre 1934 wird den Herren Direktoren an außerordentlicher Re m u n e r a t i o n das nette Stümchen von 170.000 K€ ausbezahlt. Aber allmählich macht sich die Konkurrenz durch den Weimannbetrieb in Schwaz bei Villn bemerkbar. Holeischen unterliegt in diesem Konkurrenzkampf. Das internationale Glasartel bringt den Betrieb zum Stillstand. Die Aktionäre geben ihren Millionen über die Grenze nach, die Arbeiter stehen vor dem Nichts. Eine Abfertigung, erkämpft von unsern Abgeordneten und den zuständigen Gewerkschaften, schützt die Menschen für kurze Zeit vor dem Hunger. Aber was dann? Grausamkeit ist die Zukunft der trübenden Holeischer Arbeiter und ihrer Familien. Schrecklich das Schicksal der seit Versteher der Fabrik ausgebildeten und durch die Arbeit der Sozialdemokraten modern ausgebildeten Gemeinde.

Fünf Gemeindehäuser wurden nach dem Kriege gebaut, ein Wohnhaus, ein Haus errichtet, ein für die kleine Gemeinde geradezu vornehmer Rathaus gebaut, Wasserleitung, Friedhof, Schulen und Spielplätze werden geschaffen, eine Bibliothek mit fünfzehnhundert Bänden zugekauft von den Kulturbestrebungen in der Gemeinde, die gut ausgebildete Fürsorge der Gemeinde für das Alter, die Jugend und die Arbeitslosen von den sozialen Taten der letzten Jahre.

Holeischen hatte eine Steuerbasis von 60.000 K€ — in den nächsten Jahren wird diese Steuergrundlage nurmehr noch 15.000 K€ betragen.

Die Gemeinde steht vor dem Ruin. Die Arbeiter vor dem Verhungern, nur die Aktionäre werden mit dem in den vergangenen Jahren angehäuften Profit, jenseits der Grenze ihr Schlaraffenleben weiter führen. Sie haben ihr Schicksal im Trotzen.

Was ist die Lehre dieses fürchterlichen Schicksals einer ganzen Gemeinde? Genosse J a l i s h sagt das am Schluß seines zwei Seiten umfassenden Artikels in klarer und wirkungsvoller Weise:

„Das arbeitende Volk muß soviel Vernunft aufbringen, um eine neue Ordnung zu schaffen und sein wirtschaftliches Schicksal selbst zu bestimmen.“

Der Boden ist da, die Gebäude und Maschinen sind da, die Arbeitskraft ist da. Warum hungern die Menschen? Weil sie es nicht verstehen, die Welt vernünftiger einzurichten.

Darum ihr Bauern, Handwerker, Geschäftslente, laßt euch nicht gegen den sogenannten „Marxismus“ heben. Seid froh, daß es soziale Arbeiter gibt, die einen neuen Weg zeigen und mit euch gemeinsam die Krise des Kapitalismus durch Aufbau einer Planwirtschaft überwinden wollen!

Auffstieg zum Sozialismus oder Untergang mit dem Kapitalismus, das ist die Frage, die durch das traurige Beispiel von Holeischen wieder an alle schaffenden Menschen gestellt ist.“

## Dr. Schler enthaftet

Der Ruppertsdorfer Arzt Dr. Schler, der wegen Vergehens gegen den § 141 des Strafgesetzbuches vor ungefähr zwei Wochen mit seiner Mutter und zwei Hebammen verhaftet wurde, da ihn eine aus Deutschland bei ihm Hilfe suchende Frau angezeigt hatte, weil ihr die Kosten zu hoch schienen, fand in der ganzen Bevölkerung von Ruppertsdorf und Umgebung begeisterte Helfer für eine Aktion zu seiner Freilassung. Wir berichteten vor einigen Tagen, daß man in Ruppertsdorf allein gegen 800 Unterschriften für die Petition verzichtete, mit der man um seine Entlassung ansuchte. Mitte dieser Woche brachten seine Anhänger aus den umliegenden Ortschaften von Ruppertsdorf neuerdings 800 Unterschriften von Personen auf, die Dr. Schler als Menschenfreund und selbstlosen Arzt bezeichneten und dessen Verhaftung ein schweres Unrecht bedeutete. Dieser Petitionssturm führte zu einer Beschlussempfehlung der gegen den Arzt und seine Mitarbeiter geführten Unterjudung und Freitrag wurden Doktor Schler, seine Mutter und die beiden verhafteten Hebammen freigelassen. Obgleich das Verfahren gegen Dr. Schler weiterläuft, ist doch durch seine Entlassung eine große Entspannung bei der Bevölkerung eingetreten, die sich seit der Verhaftung des Arztes in großer Erregung befand, weil die Verhaftung (auf Grund eines veralteten Gesetzes) gegen das Volksempfinden gerichtet war und besonders weil Dr. Schler, wie allgemein bekannt war, die Eingriffe nicht aus Gewinnlust, sondern nur aus sozialen Gründen vornahm.

Die nächste Sitzung des Senates findet Mittwoch, den 13. März, um 4 Uhr nachmittags statt. Auf der Tagesordnung steht ein Zusatzprotokoll zum französischen Handelsvertrag und eine Immunität.

## Die Brücke nach Upsilon

Roman von Fritz Rosenfeld

Auf einem der vielen tausend Punkte, auf einem der kleinsten. Die Fremden vergaßen den Namen des Dorfes, vergaßen sein Antlitz, wie er die Gesichter der Menschen vergaß, die an ihm vorüberzogen, eine endlose graue Schlange, den und sorgte für sie. Auf einem der vielen tausend Punkte, auf einem der kleinsten. Die Fremden vergaßen den Namen des Dorfes, vergaßen sein Antlitz, wie er die Gesichter der Menschen vergaß, die an ihm vorüberzogen, eine endlose graue Schlange.

Der Heizer schwieg, und das Schweigen sang so hell im Ohr, daß der Stationsvorstand sich jäh umwandte und den Heizer ansah. Aber er sprach nicht. Er starrte stumm in die Augen des Heizers und qualte sein Gehirn mit einer Frage ab, die er nicht zu beantworten vermochte:

Warum habe ich eigentlich keine Angst mehr?

Olavsen zählte die dreitausend auf den dunklen, zerkerbten Tisch. Der Bauer prüfte eine Note nach der anderen, hielt sie gegen die Kerze, faltete sie und tat sie in eine flache Ledertasche. Dann stand er auf und ging in den Stall. Sechs Pferde standen in dem Stall, eng aneinandergedrängt, mager. Sie blinnten der flackernden Kerze nach, die an ihren Augen vorüberstrich. Der Bauer sprach zu den Pferden; Olavsen verstand diese Sprache nicht.

Aus dem Scharpen holte der Bauer einen Wagen, ein hässliches Gebilde aus Nädern und Stangen, und warf etwas Stroh auf die feuchten, rissigen Bretter. Dann spannte er die Pferde ein, und nun hatte er alles getan und gegeben, wofür er bezahlt worden war.

„Bringen sie den Wagen zum Bahnhof“, sagte Olavsen.

„Sie haben den Wagen und die Pferde gekauft, Herr, nicht den Kutscher“, sagte der Bauer. „Soll ich ihnen dafür nochmals Geld geben?“

„Ich bin kein Erpfeher, Herr. Hier ist der Wagen. Sehen sie sich auf den Aufschod und fahren sie los. Die Pferde sind gut, sie gehen nicht durch. Oder nehmen sie sie da vorn, am Zaum, und gehen sie neben dem Wagen her. Sie heißen nicht. Eine Peitsche schenke ich ihnen noch, als Draufgabe. Aber schlagen sie nicht fest zu. Der Schimmel gehorcht auf's Wort, und der Braune legt los, wenn er es nur leise knallen hört. Gute Nacht, Herr.“

Olavsen kam sich wie ein Schüler vor, der in der Nacht vor der Prüfung träumt, daß alles schief gehen wird. Da stand er mit zwei Pferden und einem kasselnden alten Bauernwagen, einem grobgezimmerten Karren, mitten in der Nacht in einem fremden Dorf, und sollte den Kutscher spielen. Er hätte sich nicht gemindert, wenn aus den Mauern der Häuser und aus den Bäumen des Waldes tausend Reporter herausgetreten wären, um ihn über seine Gefühle und Sinnenlagen zu befragen und seine Pläne für die allernächste Zeit. Es handelte sich ja nicht einmal um Stunden, dachte er nur um Minuten; in fünf Minuten kann eines der Pferde ausgeschlagen haben oder die Absicht äußern, durchzugehen, oder auf eine andere Weise zeigen, daß es die Versprechungen seines früheren Besitzers nicht für verbindlich erachtete; und zum Bahnhof ist ein weiter Weg, ich finde ihn selber kaum, nun soll ich die beiden gutmütigen Ungehener führen?

Auf den Aufschod Kellern war zu gefahren, der Blick reichte so weit, daß man leicht übersehen konnte, was sich in der Nähe antrat; es war besser, bei den Pferden zu bleiben. Olavsen schaute sie groß an, streichelte sie ein wenig, das eine wieberte, das andere wandte den Kopf ab. Ich

hoffe auf geteilte Sympathien, dachte er. Immerhin, die Hälfte ist besser als nichts. Er redete ihnen gut zu, obgleich er sich sagen mußte, daß sie keine Worte so wenig verstanden, wie er die Antede eines Südschäpplings verstanden hätte, der auf Grund einer Weite oder aus einer anderen zwingenden Notwendigkeit sich mit ihm nachts auf den Straßen eines Dorfes in ein Gespräch eingelassen hätte. Aber es gelang ihm doch, die Pferde in Trab zu bringen, der Wagen marste schauerlich und es wurde Olavsen immer rätselhafter, wie man mit diesem Gefährt einen Riebernden ins Spital schaffen konnte. Dreitausend, dachte er. Dafür bekam man ja ein kleines, funkelndes neues Auto. Oder ein Motorrad mit Reitwagen. Der Reitwagen war wichtig.

Es freute Olavsen, daß die Pferde, ohne Widerstand zu leisten, an seiner Seite dahinschritten. Er freute sich über vieles; er kam sich nicht als Held vor. Unsin, sagte er sich, du tust deine Menschenspflicht, das ist alles, aber er freute sich darüber, daß der geschlagelte Kreis mit den auswaartierten Schultern und dem kleinen Schmutzbärtchen, so jämmerlich zusammengedrückt war, und daß er in den dunklen, blauen, stummen Augen Carlottas den Widerschein eines Lichtes gesehen, für einen Herzschlag, für den Bruchteil einer Sekunde — jenes Lichtes, das in den Augen der Menschen aufflammte, wenn sie eine Last, die ihren Leib gekrümmt, ihr Herz erdrückt, ihre Seele ersticht hatte, abwarfen und sich wieder frei aufrichteten und Luft in die Lungen schöpfen und die Arme ausstreckten, als wollten sie die Welt umfassen.

„Olav Olavsen“, sagte er zu sich, ganz laut, die Pferde mochten es hören und die Bauern, die hinter den geschlossenen Fenstern ihrer dunklen Zimmer hockten und laurerten, den Schleichengel in den Häuten. „Olav Olavsen, du läufst vor dem Leben davon, und du läufst dem Leben in die offenen Arme. Du willst die Einsamkeit finden, in der deine Werke wachsen können, und da sind zwei Augen, blank und blau und stumm, und schon verzagt du alle Einsamkeiten und bist taub für den

Mageschrei deiner ungeborenen Väter. Olav Olavsen, du wirst leichtsinnig in deinen alten Tagen.“

Und dann war es still und dann sagte eine andre Stimme, aber diese durften weder die Pferde hören, die neben ihm daherschritten, noch die Bauern hinter den verhängten Fenstern ihrer Häuser:

Olav Olavsen, gönn dir das Glück, wenn es zu dir kommt, und jag es nicht wieder fort. Nimm es und breite es wie einen großen Mantel um dich, und hülle dich ein in seinen weiten, goldenen Glanz. Gönn es dir, Olav Olavsen. —

Die Bauern, die im Haus des Bürgermeisters vor dem Tisch saßen, hinter Bierkrügen, und mit roten Köpfen brüllten, borchten auf, als sie das Snaatzen des Karrens vernahmen, und eilten aus Fenstern. Sie hielten die erhöhten Schadel zusammen und berieten. Sie kannten den Wagen, sie kannten die Pferde, den Mann aber kannten sie nicht. Sie teilten sich in drei Gruppen: zwei gingen Olavsen nach, sie schlichen wie Schatten auf lautlosen Sohlen hinter ihm her, zwei gingen zu dem Bauern, dem der Wagen gebort hatte, und zwei zum Gendarmereikommando, um zu melden, daß ein verdächtiger Gefelle mit Pferd und Wagen nächstlicherweile durch die Dorfstraße geisterte.

Hinter einer kleinen, silbernen Wolke schimmerte eine Spitze der Mondschüssel, hart und schmal und gedreht; der Schimmel blieb stehen und wieberte, Olavsen freudeilich ihn, da ging er weiter.

XI.

Es hatte damit begonnen, daß Halling für den Arzt und sich eine Flasche Champagner besellte; der Kellner hatte die Augen aufgerissen, war in den Keller hinunter geklettert und hatte aus staubigen Strohüllen einige Flaschen geschält, deren Etikette, gelbflechtig und ausgefranst, eine unbekannte Weinhandlung nannte. (Fortsetzung folgt.)



# Wort und Tat

Zum Internationalen Frauentag sammeln sich in vielen Städten die arbeitenden Frauen und Mädchen, um durch ihre geschlossene Masse zu zeigen, daß sie eintreten für Freiheit, Recht und Sozialismus. Sie befehlen sich, daß ihre Stimmen und Taten über den engen Kreis der Familie und des eigenen Lebens hinausklingeln und sich an eine große Idee, an den gemeinsamen Kampf für ein besseres Dasein aller hingibt. Was mancher Frau wird in solch festlicher Gemeinschaft das Herz höher schlagen und sie wird sich vornehmen, nun noch fester und treuer zu allem zu stehen, was die heilige Sache fördert kann und nicht mehr lau und müßlos werden, wenn der Alltag wieder in seine Rechte tritt.

Zu dem Ringen um ein freies und besseres Dasein, das in der Arbeitszeit besonders schwer ist, gehört auch das Streben nach Freiheit und Unabhängigkeit in wirtschaftlicher Beziehung. Die arbeitenden Menschen in Stadt und Land haben sich in ihren Konsumgenossenschaften ein festes Bollwerk geschaffen, um ihre eigenen wirtschaftlichen Interessen zu vertreten und sie so zu ordnen, wie es ihnen selbst dient. Die Auswirkungen der planlosen, nur auf den Profit gestellten kapitalistischen Wirtschaft zeigen sich in verheerender Weise. Die Frauen haben die Last der Arbeitslosigkeit, der Sorgen um den Lebensunterhalt, um die Existenz und Entwicklung ihrer Kinder schwer zu tragen. Sie wirtschaften mit den letzten Kronen und müssen alle Kunst aufbieten, um nur von einem Tag zum anderen das Leben zu fristen. Von der Frau wird verlangt, daß sie in der Familie gut wirtschaftet. Ist es da nicht selbstverständlich, daß sie auch ihr Teil mit beiträgt, um eine gute und planvolle Wirtschaft des Volkes mit aufzubauen? Ist nicht sie es, die ihr eigenes Streben am besten durch die genossenschaftliche Selbsthilfeorganisation der Verbraucher, durch die Konsumgenossenschaften, gefördert sieht?

Unsere Worte und unsere Taten müssen miteinander in Einklang stehen, wollen wir unser Ziel erreichen.

Die Wirtschaft des Kapitals und des Profites, die tausendfachen Elend über die arbeitenden Menschen verhängt, wird nicht mit Worten allein hinweggefegt. Wir müssen durch die Tat beweisen, daß es uns ernst damit ist. Unser Wille muß sich in jeder kleinen Handlung des Tages sinnvoll für unser Ziel einsehen, denn die Schaffung einer neuen Wirtschaftsordnung ist das Werk vieler tausender Men-



**ERNTEN DIE FRÜCHTE DEINER SAAT!  
HILF AUCH WEITERHIN AM AUSBAU  
DER GENOSSENSCHAFTLICHEN EIGENPRODUKTION  
DURCH STETEN BEZUG DER SEC-PRODUKTE**

schen und währt eine lange Zeit. Je demütheter die Frauen die Dinge sehen, wie sie sind, und je entschlossener sie mitarbeiten, desto schneller kommen wir zu unserem Ziele.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung erstrebt für die arbeitenden Menschen die Unabhängigkeit von Handel und Erzeugung. Jede Verteilungsstelle ist ein Bollwerk gegen Heberverteilung beim täglichen Einkauf. Jede Eigenproduktionsstätte der Konsumgenossenschaft oder unseres Gewerkschafts ist ein Bollwerk gegen Heberverteilung bei der Erzeugung. Ihre Förderung bedeutet ein Eindringen in die Welt des Profites und Kapitals und einen Ausbau der planvollen Wirtschaft, die keinen Profit kennt. Alle Mitglieder in der Konsumgenossenschaft sind gleichberechtigt und genießen gemeinsam alle Vorteile, die ihnen ihr Zusammenschluß bringt. Jede Familie gehört dazu. Jede Einkaufskrone gehört in die Genossenschaft! In jedem Haushalt gehören unsere eigenhergestellten Güter!

Dank der Aufbauarbeit, welche von den Gründern der Bewegung bisher geleistet worden ist, bedeutet das Einkufen in der Konsumgenossenschaft kein Opfer, sondern bringt den Mitgliedern sogleich alle Vorteile. Es gibt keine zweite wirtschaftliche Gemeinschaft, die gleich den Konsumgenossenschaften jeder Familie sogleich die Teilnahme und den Mitbesitz an allen Einrichtungen und Erzeugnissen eröffnet. In den Konsumgenossenschaften wird die Solidarität des einen für den anderen praktisch geübt. Sie sind die Schulen für unsere Arbeiterfrauen und lehren sie, wirtschaftlich zu denken und zu handeln. In unseren Konsumgenossenschaften lernen die Frauen wirtschaftliche Zusammenhänge verstehen und daran mitzuarbeiten, daß sowohl für den Tag, als auch für die weitere Zukunft für den Haushalt und die Familie Vorteile geschaffen werden. Jede Krone, die beim Einkauf den Mitgliedern erspart wird, bedeutet ein größeres Stück Brot, und jede Krone, die als Rückvergütung zu den Mitgliedern zurückfließt, ist eine Erleichterung für die Familie. Unser fester Zusammenschluß in den Konsumgenossenschaften steigert die Kraft des Einzelnen und macht uns zu einer Gemeinschaft, die ihre Ziele erreicht. Die Frauen müssen ihrer Konsumgenossenschaft die Treue halten, denn nur die Tat entscheidet, ob wir siegen oder unterliegen. Der internationale Frauentag soll uns mit dahin führen, daß wir im täglichen Leben ständig daran denken, daß Selbsthilfe durch die Konsumgenossenschaften und die wirtschaftliche Grundlage für eine gerechte, soziale Landwirtschaft baut, bei deren Schaffung keine Frau fehlen darf.  
Emmy Riedl.

## Rintelen in der Klemme

### Fataler Verkehr mit einem Emissär Habichts

Wien. Im Prozeß Rintelen wurden Samstag verschiedene Informationen veröffentlicht, die über die Persönlichkeit Dr. Rudolf Wendenhammers, dessen Name einige Male in diesem Prozesse genannt wurde, eingegangen sind. Die Verhandlung beginnt jetzt für Rintelen unangenehmer zu werden, weil sich Zeugen finden, die behaupten, daß Wendenhammer, der offenbar die finanziellen Verbindungen mit dem Dritten Reich befragte und nach dem Sieg der Wirtschaftsdiktator Österreichs werden sollte, wiederholt unter falschem Namen bei Rintelen in Rom war und daß er auch in den Vorkriegstagen in Wien gewirkt hat, wo ihn gerade am kritischen 25. Juli ein Zeuge auf dem Gang des Hotels, in dem Rintelen wohnte, gesehen und sogar gesprochen haben will.

Rintelen sucht sich aus der Affäre zu ziehen, indem er die Bekanntschaft mit Wendenhammer einfach ableugnet und sich „nicht erinnern“ kann, ihn unter dem falschen Namen zu kennen.

Wendenhammer war diesen Informationen zufolge Direktor der Deutschen Bank in München. Er fuhr im vergangenen Jahre zu wiederholten Malen nach Österreich. Das letztmal kam er vor dem Juliputsch und landete sich im Hotel „Rodenal“ ein. Weiters wurde festgestellt, daß Wendenhammer auf österreichischem Boden mit Dr. Wächter und Redolin in Kontakt stand, also mit zwei Führern des Putschs. Wendenhammer war von Sabini und anderen nationalsozialistischen Führern der Emigration zum Wirtschaftsdiktator in Österreich für den Fall des Sieges auszuwählen.

Wendenhammer soll ferner nach Rom zu Doktor Rintelen gefahren sein. Nach dem Mißlingen des Putschs verließ Wendenhammer Wien, ohne in das Hotel zurückzukehren, und ließ sich sein Gepäck später nach Karlsbad senden. Nach Wien fuhr er regelmäßig unter falschem Namen, der auf den Namen Rudolf Wilhelm lautete.

Rintelen erklärt, daß er ihn nicht kenne. Der Vorliegende fragt, ob er den Namen kenne. Der Angeklagte verneint abermals; ob er „William“ kenne, kann er sich nicht erinnern.

Dann wurde als Zeuge der Industrielle Reithlinger aus Neubad in Tirol vernommen. Der Zeuge erklärt, er kenne Rintelen und auch Wendenhammer aus früherer Zeit. Am Tage des Putschs zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags habe er Wendenhammer auf dem Gang des Hotels „Amberial“ beobachtet und mit ihm einige Worte gewechselt. Wendenhammer habe es eilig und verließ sofort das Hotel. Der Vorliegende fragt den Zeugen, ob er nicht irre. Der Zeuge erwidert, ein Arrtum sei ausgeschlossen. Er habe die Begegnung unverzüglich dem Minister Stodolner mitgeteilt.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung legte der Gerichtsvorsitzende ein Schreiben des ehe-

maligen Legationsdieners Rintelens Hypold vor, der mitteilt, daß er in Rom sieben Monate bei Rintelen gedient habe und zu dieser Zeit Zeuge gewesen sei, wie Wendenhammer unter dem falschen Namen „Williams“ fünf- oder sechsmal nach Rom kam und jedesmal mit Rintelen zusammentraf, nachmahlte und dann mit ihm hinter verschlossenen Türen und ohne Zeugen bis lange in die Nacht konferierte.

Das Gericht beschloß, diesen in Italien weilenden Zeugen zu der Montagabendverhandlung telegraphisch vorzuladen.

## Illegale Arbeit — lebenslängliches Zuchthaus!

Düsseldorf. Nach zehntägiger Verhandlung wurde Freitag im Hochverratsprozeß gegen 71 Angeklagte das Urteil gefällt. Unter Freisprechung von elf Angeklagten wurde ein Angeklagter zu lebenslänglichem Zuchthaus, je ein weiterer Angeklagter zu 15, bzw. 10 Jahren Zuchthaus und 13 weitere Angeklagte zu Zuchthausstrafen von 9 bis 4 Jahren verurteilt. Die restlichen Verurteilten erhielten Strafen von 4 Jahren Zuchthaus bis zu 5 Monaten Gefängnis.

Die Hauptbeschuldigten waren als Funktionäre vom Ausland aus mit dem illegalen Aufbau der K.P.D. in Westdeutschland beauftragt worden.

Nachte, die zwar mit 1934 enden, aber verlängert werden, von der Pachtüberziehung auszuscheiden. Diese Absicht des Geschwobers wird nun durch die Ergänzung klar und deutlich zum Ausdruck gebracht und damit auch eventuell bereits anhängige Streitigkeiten zugunsten des Pächters entschieden.

**Unsaftliche Kritik der „Bohemia“.** In der Festsetzung der böhmischen Landesvertretung anlässlich des 85. Geburtstages des Präsidenten Masaryk stellte Genosse Dr. Strauß den Antrag, die Landesvertretung möge die Anträge des Landesauschusses, durch eine zweimillionen-Spende für Lupusfranke und Krebsfranke den Präsidenten zu ehren, ohne Debatte annehmen. Diesen Antrag begründete Genosse Dr. Strauß, der für die gesamte Landesvertretung sprach, in deutscher und tschechischer Sprache, woran nun die „Bohemia“ in ihrer Ausgabe von Samstag, den 9. März, Kritik übt. Sie behauptet, daß das Vorgehen des Genossen Dr. Strauß ein gefährliches Präjudiz für die Zukunft sein könne. — Dazu ist nun zu bemerken, daß es im Frühjahr 1929, als die Landesvertretung ihre erste Session abhielt, zu Meinungsverschiedenheiten kam, in welcher Sprache jene Deutschen, welche in den Sitzungen der Landesvertretung als Referenten auftraten, zu sprechen hätten. Damals wurde nach langwierigen Verhandlungen vereinbart — und diesem Modus haben alle tschechischen und deutschen Parteien zugestimmt — daß deutsche Landesauschüsse, bzw. Landesvertreter, welche referieren, es in beiden Sprachen zu tun hätten. Diese Vorgangsweise wird nun auch seit sechs Jahren stets eingehalten. Bei der Geburtstagsfeier des Präsidenten hielt nun der tschechische Landesvertreter Dr. Kubista die Rede und deswegen wurde vereinbart, daß ein deutscher Landesvertreter, wozu Genosse Dr. Strauß bestimmt wurde, den obigen Antrag stelle und es war selbstverständlich, daß Genosse Dr. Strauß, wenn er als Sprecher der gesamten Landesvertretung auftrat, sich an jene Vereinbarungen hielt, die auch für die deutschen Referenten des Landesauschusses gelten. Es lag kein Grund vor, gerade anlässlich des Geburtstages des Präsidenten davon abzugehen. Die „Bohemia“ sei nur darauf verfallen, daß sowohl im Abgeordnetenhause als auch im Senat die Referenten nur in tschechischer Sprache sprechen, während die Vereinbarung, die in der Landesvertretung seinerzeit abgeschlossen wurde, es deutschen Landesvertretungsmitgliedern ermöglicht, nicht nur in tschechischer, sondern auch in deutscher Sprache zu sprechen, wenn sie als Repräsentanten der gesamten Landesvertretung auftraten. Die „Bohemia“ hätte sich, da ihr der Sachverhalt nicht bekannt war, bei den ihr politisch nahestehenden Landesvertretern informieren können.

## 58.972 Zentner Korn für Arbeitslose

### Verteilung unter Kontrolle der Öffentlichkeit

Die Ernährungsdaktion für die Arbeitslosen besteht bekanntlich einerseits in Zuteilung der Ernährungskarten, andererseits in der Ausschüttung mit Brot, Kartoffeln, Kohle, Zucker, Milch für die Kinder, Bekleidung und Betreuung der arbeitslosen Jugend. An Brotzuweisungen für Arbeitslose hat für die Zeit Dezember—Jänner das Ministerium für soziale Fürsorge 50.000 Zentner Korn bewilligt. Nun hat die Regierung einer weiteren Zuteilung zugestimmt, welche gerade in den einzelnen Bezirken durchgeführt wird. Insgesamt werden in dem jetzigen Zeitabschnitt 58.972 Zentner taubes Korn zum Vaden von Brot für Arbeitslose verteilt. Davon entfallen auf Böhmen 31.847, auf Mähren-Schlesien 16.035, auf die Slowakei 10.565 und auf Karpathenland 1025 Zentner Korn. Das Korn wird den Bezirken nach den alten Richtlinien zu-

geteilt, das heißt so, daß den Bezirken mit der Zuteilung von Korn gleichzeitig eine bestimmte Anzahl von Brotanweisungen vorgeschrieben wird, die an die Arbeitslosen zu verteilen sind. Bei der Verteilung sind entscheidend die Sozialkommissionen der Bezirke und Gemeinden, nicht also nur die Bezirksämter allein, damit die Verteilung unter der Kontrolle einer breiten Öffentlichkeit vor sich gehe und Brot wirklich diejenigen erhalten, die es brauchen. Der ledige Arbeitslose bekommt pro Woche eine Anweisung auf ein Loib Brot, der verheiratete Arbeitslose auf zwei Loib. Das zugewiesene Korn ist von taubloser Qualität und das Ministerium für soziale Fürsorge hat den Bezirksämtern aufgetragen, die strengste Aufsicht beim Vaden des Brotes auszuüben, damit nicht irgendwelche Spekulanten sich an den Arbeitslosen bereichern.

## Oberster Gerichtshof verhängt Todesstrafe

### an Stelle lebenslänglichen Kerkers

Brünn. Im Oktober vergangenen Jahres hat das Schwurgericht in Trenčín den 31-jährigen Josef Willuštín aus Preßburg zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, weil er im April des vorigen Jahres seinen Vater, seinen Bruder, dessen Frau, seine Mutter und seine Tante erschossen hatte. Der Staatsanwalt hatte gegen diesen Urteilspruch die Verurteilung eingebracht. Am Samstag hat das Oberste Gericht in Brünn das Urteil des Trenčiner Schwurgerichtes aufgehoben und Willuštín zum Tode durch den Strang verurteilt.

## Die neue Pachtzinsverordnung

Die vom letzten Ministerrat beschlossene Ergänzung der Regierungsverordnung 272/34 über die Ermäßigung des Pachtzinses in den von der Räteregierung schwer betroffenen Bezirken setzt fest, daß die Ermäßigung auch für jene Pächter gilt, deren Pachtverhältnis zwar mit dem Erntejahr 1934 endete, aber verlängert oder erneuert wurde, und zwar gleichgültig, ob unter den bisherigen oder neuen Bedingungen. Im § 7 der erwähnten Verordnung ist bestimmt, daß in dem Falle, daß das Pachtverhältnis mit dem Erntejahr 1934 endete, kein Anspruch auf Ermäßigung der Pacht besteht. Dabei war allerdings nicht beabsichtigt, auch jene





### Keinzelmännchen gibt es nicht!

Aber kleine Helfer in der Küche hat jede Hausfrau, wenn sie Dr. Oetker's Präparate verwendet; insbesondere Dr. Oetker's Backpulver ermöglicht in kurzer Zeit eine gesunde und nahrhafte Mehlspeise herzustellen. Der Teig ist damit sofort backfertig und kann gleich ins Rohr gegeben werden. Nach verhältnismäßig kurzem Backen erhält man eine lockere, biskuitartige und nahrhafte Mehlspeise. Man achte aber beim Einkauf auf das Warenzeichen „Ein heller Kopf“ und weise jede andere Marke zurück.

## Die politische Woche

Der 85. Geburtstag des Präsidenten hat in der abgelaufenen Woche im ganzen Staatsgebiet bis ins kleinste Dorf die Bevölkerung zu Kundgebungen veranlaßt, deren außerordentlich herzlicher Charakter wohl am besten davon Zeugnis ablegt, welcher Beliebtheit sich der Präsident in allen Schichten der Bevölkerung erfreut. Die offizielle Adresse der Nationalversammlung, der Glückwünsche der Regierung und die Antwort des Präsidenten waren über den bei solchen Anlässen üblichen Rahmen hinaus ein demonstratives Bekenntnis zur Demokratie, das bisher innenpolitisch seine Wirkung nicht verfehlt wird.

Infolge dieser Beliebtheiten konnte das Parlament noch nicht konkret an die Erledigung seines ihm zugewiesenen Arbeitspensums schreiten, sondern verzögerte sich nach zwei kurzen Sitzungen, von denen die eine lediglich der Masaryk-Gedächtnisfeier gewidmet war, auf kommenden Dienstag. Trotzdem auch die Regierungsmitglieder durch die Masaryk-Feiern in ihrer normalen Tätigkeit einigermassen eingeengt waren, haben die politischen und wirtschaftlichen Ministerkabinetts eine ganze Reihe von Beratungen abgehalten, die sich mit der finanziellen Grundlage der Sanierung der Selbstverwaltung abzuwickeln, deren Gehörung aus den bekannten Ursachen, zu denen in erster Reihe das ungelöste Gemeindefinanzdefizit des Bürgerblocks zählt, direkt auf den toten Punkt gekommen ist.

Vorläufig ist das Parlament ja noch mit den Exportkrediten und mit der Sanierung des Exportkreditens und mit der Sanierung des Exportkreditens selbst verfaßt, die dazu beitragen soll, einen erheblichen Teil der unansehbar großen Finanzschwächen der Selbstverwaltung abzubauen, deren Gehörung aus den bekannten Ursachen, zu denen in erster Reihe das ungelöste Gemeindefinanzdefizit des Bürgerblocks zählt, direkt auf den toten Punkt gekommen ist.

Von den kleineren Bededungsvorlagen, die insgesamt etwa 22 bis 25 Millionen Kč einbringen sollen, ohne daß eine Mehrbelastung der Konsumenten eintritt, sind die Effizienzsteuer und die Steuer von Badpulvern so ziemlich fertig; über die Mineral-, bzw. Sodawassersteuer und die Weinsteuer etc. wird noch verhandelt. Die Kunststeuerfrage ist nach wie vor unstritten, da die sozialistischen Parteien alles daran setzen, um die Konsumenten auch hier vor einer Verteuerung zu schützen, die bei einem größeren Ausmaß der Abgabe unumvermeidlich wäre. Die zweite Gruppe der Bededungsvorlagen für die Selbstverwaltungssanierung, die Novellen zur Erwerbsteuer und zu den Stabilisierungsbilanzen, sind ebenfalls im Stadium der interministeriellen Vorberatung.

Was die Investitionen betrifft, für die außerhalb des normalen Budgets vorläufig nur etwa eine halbe Milliarde aus den Restbeständen der Arbeitsanleihe zur Verfügung steht, während für den weiteren Aufwand erst alle Möglichkeiten der finanziellen Beschaffung überprüft werden müssen, so hat die aus Beamten bestehende Investitionskommission in der letzten Woche in mehreren Sitzungen eine ganze Reihe derjenigen Projekte im Detail erörtert. Hierzu gehört u. a. auch die Frage der Bahnüberbrückung, wo an den Hauptstellen alle Kreuzungen im Niveau durchgehend durch Über- oder Unterführungen ersetzt werden sollen.

Die Beratungen über die 40-Stunden-Woche weisen immer noch gewisse strittige Punkte auf, die vor allem den Lohnausgleich betreffen. Die Aussichten, daß die Verhandlungen in der nächsten Woche zum Abschluß kommen, sehen derzeit nicht ungünstig aus.

abgebrauchte Unterhändlergarntur sofort durch neue Leute ersetzt wird, die unentwegt ins EGH-Horn blasen, ist wirklich nicht sehr imponierend und man versteht es, daß breite Schichten der Landbauhändler, die den Selbstmord nicht mitmachen wollen, von erster Sorge erfüllt sind. Auf der anderen Seite wächst die Begehrtheit der Heuleute mit jedem Tag, da sie aus der Stellungnahme gewisser Gruppen, wie der des Herrn Štoupal, doch wieder neue Hoffnung hegen, daß man sie doch letzten Endes tolerieren wird.

Alle Koalitionsparteien mit Ausnahme der Agrarier haben zu diesem leidigen Problem bereits

eindeutige Stellung genommen; wer namentlich die tschechische Presse daraufhin verfaßt, kann nicht zweifeln, in welcher Richtung diese Stellungnahme erfolgt ist. Eine baldige Klärung auch innerhalb der Regierung wird wohl nicht mehr lange hinausgeschoben sein. Durch ihr derzeitiges Verhalten gegenüber dem Landbau kann die EGH diese Klärung wohl nur beschleunigen. Dann wird auch der Weg frei werden für die politischen Vorlagen (Registrierung, Wahlrechtsnovelle und Wählerlisten), mit denen das Parlament vor Ablauf der Funktionsperiode noch vor erste und verantwortungsvolle Aufgaben gestellt werden wird.

# Glückwunsch der Arbeiter Belgiens an Masaryk und die Tschechoslowakei

### Die belgische Arbeiterschaft und Masaryk

Der „Peuple“, das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Belgiens, schreibt aus Anlaß des 85. Geburtstages Masaryks folgendes:

„Masaryk ist ein Symbol, ja weit mehr als ein Symbol der Unabhängigkeit, der Beständigkeit und der Einigkeit der Tschechoslowakischen Republik. Welch erstaunliche Persönlichkeit dieser Sohn eines armen Dorfbewohners! Ohne rauschendes Aufsehen irgendwelcher Art, ohne militärische oder auch nur diplomatische sensationelle Taten, einzig und allein durch die Weisheit, durch die politische und moralische Unantastbarkeit, durch die Ausdauer und den Mut, die er in den entscheidenden Augenblicken der europäischen Geschichte an den Tag legte, hat sich dieser bescheidene Gelehrte aus geringer Herkunft so hoch erhoben, daß er eine, ja vielleicht die berühmteste und verehrteste Persönlichkeit der zivilisierten Welt geworden ist. Und hierin symbolisiert er die vornehme Bestimmung der tschechischen und slowakischen Nation, die selber, erst erniedrigt, ja sogar verachtet, leidlich sich begeistert an ihren geschichtlichen Erinnerungen und an ihrem Glauben an die eigene Begabung und die eigene Zukunft, es zutwege gebracht hat, sich in wenigen Jahren einen der festen und geachteten und fortschrittlichsten Staaten Europas zu schmieden. Mehr als irgend ein anderer ist es Masaryk, dem die Tschechoslowakei ebenso ihre Unabhängigkeit wie ihre Position in der Welt verdankt. Seine erleuchtete Weisheit hat bis zum heutigen Tage über dem Schicksal des jungen Staates gewacht. Darüber hinaus hat er aus ihm einen Angelpunkt des europäischen politischen Systems gemacht, einen Friedensgaranten erster Ordnung, einen mächtigen Damm gegen die neue Barbaren, die unseren Kontinent umbrandet.“

In Berlin, in Wien, in Warschau, in Budapest — wen findet da der alte Masaryk sich gegenüber? Die Hitler, die Schuschnigg, die Pilsudski, die Horthy! Staaten, geeinigt von tödlichen inneren Krisen, in voller wirtschaftlicher und sittlicher Auflösung, Quelle der europäischen Unsicherheit und Unbeständigkeit. Dagegen ist die Tschechoslowakei, treu geblieben dem demokratischen und sozialen Ideal, das an ihrer Wiege stand, in dieser Stunde eine Insel der Demokratie, des sozialen und geistigen Fortschritts, des inneren und äußeren Friedens mitten in einem bewegten und stürmischen Meer. Mehr als alles andere zeugt von dem glänzenden Erfolg des Werkes Masaryks die Tatsache, daß er an seinem 85. Geburtstag der aufrechten und bewegten Verehrung nicht nur seiner tschechischen und slowakischen Brüder teilhaftig wird, sondern auch aller seiner anderen Mitbürger, der deutschen, der ungarischen, der ruthenischen und der polnischen, die alle im Staate Masaryks ein Vaterland gefunden haben, in dem sie sich immer mehr zubeißen fühlen und das ihnen — mit Ausnahmen einer hirnlosen und unbedeutenden Minderheit — jede Neigung nimmt, über die Grenzen zu schießen.

Und so geschieht es von ganzem Herzen, wenn heute auch die Sozialisten Belgiens ihre Glückwünsche darbringen dem berühmten Staatsmann und Europäer, der Masaryk auch für sie ist!

## Vom Rundfunk

### Die Zahl der Sender auf der ganzen Welt.

Nach den letzten Angaben sind derzeit auf der ganzen Welt 85.700 Funksender in Betrieb. Davon sind rund 28.000 Schiffs- und Flugzeugsender und 7.000 Landstationen. Unter diesen befinden sich 1448 Rundfunksender. — Dies bedeutet, daß die Rundfunksender nur einen geringen Teil des heutigen Sendewesens bilden. Von den Sendern, die nicht für den Rundfunk bestimmt sind, dienen 20.900 für den Fernverkehr auf See, 2100 für den Luftverkehr und 3800 für den Verkehr auf dem Festlande. Weiters werden 6831 Funkwecker für Schiffe und Flugzeuge und 484 Funkballen gezählt. — Man erhält einen Begriff von der Bedeutung des neuzeitlichen drahtlosen Verkehrs, wenn man sich vor Augen hält, daß u. a. der schwedische Handelssektor in Grönland jährlich nicht weniger als 3,5 Millionen Worte überträgt.

**Neuer reichsdeutscher Sender an der Grenze.** Die Deutsche Reichspost errichtet einen Zwischenstationen in Reichenbach in der Oberlausitz. Der Sender wird eine Tagesleistung von 5 kW und eine Abendleistung von 2 kW haben und dürfte deshalb in Nordböhmen ausgesprochen zu empfangen sein. Der Sender Reichenbach ist bereits im Bau.

**Wellenlängenänderungen englischer Rundfunksender.** Am 17. Februar haben folgende sechs englische Rundfunksender ihre Wellenlänge geändert (In Klammern die bisherigen Wellenlängen): North National 206,2 m, 1013 m (261,1 — 1149), Midland Regional 301,1 m, 767 m (296,2 — 1013), Scottish Regional 373,1 m, 804 m (391,1 — 767), West Regional 307,1

m, 977 m (373,1 — 804), Belfast 267,4 m, 1122 m (307,1 — 977), Newcastle 209,9 m, 1429 m (267,4 — 1122). Die anderen englischen Rundfunksender behalten ihre jetzige Wellenlänge. Gleichzeitig mit diesen Änderungen ist der Sender Midland Regional von Darenton nach Drottwich verlegt worden.

### Empfehlenswertes aus den Programmen:

**Montag**  
 12.10 Uweitäten auf Schallplatten, 12.35 Mittagskonzert, 13.35 Arbeitsmarkt, 16.55 Kinderstunde, 17.35 Donizetti: Arie aus „La Favorita“, 17.40 Duos für Violine und Klavier, 18.15 Deutsche Sendung: Prof. Dr. Wenzel: Richtlinien zum Föderbau, 18.35 Hochlehrer Thöner: Der Rundfunk als Mittel der öffentlichen Bildungspflege, 18.50 Deutsche Presse, 21.25 Orchesterkonzert. — **Sender St.:** 14.40 Nieder russischer Komponisten, 15.05 Deutsche Sendung: Dr. Bodar: Lieber Rosen- und Ohrenkorrektur, 15.20 Schallplatten: Dootal, 15.35 Deutsche Presse. — **Brann:** 12.10 Arbeitsmarkt, 17.45 Deutsche Sendung: O. die Filmmarkt, heiteres Hörspiel. — **Währ.-Osterr:** 18.15 Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Erwald Schild: Großkraftwerk Bielefeld beginnt zu arbeiten. — **Köln:** 15.55 Orchesterkonzert.

**Dienstag**  
 11.05 Deutscher Schulfunk, 12.10 Unterhaltungsmusik, 16.45 Jugendstunde, 18.15 Deutsche Sendung: Edwin Jancigkeit: Zur 80. Wiederkehr des Geburtstages von Hindenburg, 19.10 Jazz-Orchesterkonzert, 21.05 Niederlande, 21.25 Konzert des Orchesters, 22.15 Tanzmusik. — **Sender St.:** 15.00 Deutsche Sendung, 15.15 Nieder., 16.00, 16.15 Salonkonzert, 17.05 Wlata Burian auf Schallplatten, 17.50 Deutsche Arbeitertendenz: Sozialinformationen: Wibi Baban: Internationaler Frauentag. — **Freiburg:** 20.25 Populäres Konzert.

**Sidol in diesen Packungen:**  
 Sidol bester Metallputz  
 Sirax  
 Jahrzehnte bewährte einheimische Qualitäts-Erzeugnisse!

## Tagesneuigkeiten

### Mandelblüte im Schnee

Rom. Die neue und für Italien um diese Jahreszeit ungewöhnliche Kälteperiode hat nach den Regengüssen der letzten Zeit weit nach Süditalien hinein ganz unerwartet noch einmal Schneefall gebracht. Der Vesuv und die Höhen um den Golf von Neapel liegen im Schnee, während in den Niederungen die Mandelblüte in Blüte stehen. In der Nacht kam es in Neapel selbst zu leichten Schneefällen. Auf den Gebirgszügen Mittel- und Süd-Italiens ist überall ausgiebig Neuschnee gefallen. Von Süd-Italien werden besonders aus den Provinzen Bari und Tarent Schneefälle gemeldet.

### Der heftige Frost in Jugoslawien

dauert an. Samstag vormittags wurden in Banjaluka 23, in Baranja 20 Grad unter Null abgelesen.

### Tiefer Schnee im Gesecke

Ulm. Auch Samstag schneite es im Gesecke und bei heftigem Wind bildeten sich große Schneewehen, so daß die Mehrzahl der Bergstraßen unpassierbar geworden ist. Auf den Berghängen liegt der Schnee bis zwei Meter hoch. Wegen starker Schneewehen ist Samstag auf der Strecke Ransau-Spornau im Kilometer 18,05 der Zug Nr. 1053 stehen geblieben. Der Zug wurde vollkommen verweht und kann nur in mehreren Teilen in die Nachbarstationen gebracht werden.

## Ein Pfarrer von seiner Haushälterin ermordet

Paris. Einem ungewöhnlichen Verbrechen ist der Ortspfarrer von Maich bei Melon zum Opfer gefallen. Er wurde am Freitag früh mit durchschnittenen Kehle tot in seinem Bett aufgefunden. Als Täterin konnte seine langjährige Haushälterin ermittelt werden, die sich nach vollbrachter Tat im Treppenhaus erhängt hat. Ueber die Beweggründe werden allerlei Vermutungen geäußert. Man behauptet, daß die Täterin schon lange Zeit infolge schwerer Schicksalsschläge an Schwermut gelitten hat.

## Der Erzbischof auf der Polizeiwachstube

Mexiko. Erzbischof Diaz ist am Donnerstag verhaftet und dann gegen Bezahlung einer Geldstrafe freigelassen worden. Der Erzbischof war deshalb von der Polizei angehalten worden, weil er mit einer Gruppe von Gläubigen an einem unerlaubten Ort einen Gottesdienst abgehalten hatte, wobei er das Priester-Ekzemat am Leibe trug. Der Erzbischof war genötigt, die ganze Nacht über auf der Polizeiwachstube zu verbringen. Der Erzbischof und seine Begleiter wurden dem Unterstaatssekretär des Innenministeriums vorgeführt, der die Geistlichen verurteilte.

### „Der älteste Pflug der Welt“

Hannover. Museumsdirektor Dr. Jacob übergab am Freitag Abend den ältesten Pflug der Welt, der aus der Zeit 3400 v. Chr. stammt, also über 5000 Jahre alt ist, der Öffentlichkeit. Er wurde vor einigen Jahren im Kreis Aurich beim Torfstechen gefunden und durch den Lehrer Kettler in Georgsfeld geborgen. Er war vollständig in dem „Schwarzen Torf“ dem Alten Reichs- moos-Torf, eingebettet, der an dieser Stelle 90 Zentimeter mächtig ist. Wegen der Einzigartigkeit des Fundes und wegen seiner großen Bedeutung für die deutsche Vorgeschichte wurde er dem Landesmuseum in Hannover überwiesen, wo er jetzt nach jahrelanger sachmännlicher Behandlung in einem großen Schaukasten ausgestellt wird.

### Musik aus Moskau nach Buenos Aires

Moskau. Dieser Tage wurde hier der Versuch der Uebertragung von Musik aus Moskau nach Buenos Aires durchgeführt. Trotz einer Entfernung von 10.000 Kilometern war die Sendung sehr gut zu hören.



**Versicherungspolizzen für Staatsoberhäupter.** Der König von Siam hat kürzlich auf seinen Thron verzichtet. Als Seine Majestät den Herrn von den Schultern nahm, befürmten ihn die Minister, doch auf keinen Posten auszuweichen. Aber der König lächelte nur verbindlich und sagte: „Nein, meine Herren, auch Könige müssen Opfer bringen —!“ Schwere Opfer sogar. Der kluge Mann baut vor und so hatte der Siamese sich bereits vor einer Reihe von Jahren bei mehreren englischen und französischen Versicherungsgesellschaften gegen Thronverlust versichert. . . . Nun müssen die Genossenschaften dem gerissenen Spekulanten jährlich 40.000 Dollar auszahlen. Ohne Zweifel ein originelles Geschäft —: Majestäten, die mit ihrer Krone an die Börse gehen, königliche Schieber, die die Versicherungsgesellschaften übers Ohr haufen, weit geschickter, weil nicht strafrechtlich belangbar, als jene phantastische Teufel tun, die ihre hochverkauften Häuser selbst in Brand stecken. . . . Aber vielleicht steht der fündige Siamese nicht allein. Vielleicht haben sich die Diktatoren zum Beispiel längst gegen Machtverlust versichern lassen! Ob sich Herr Mussolini demnächst selbst fürzt, um in den Genuss seiner Versicherung zu kommen —? Ob wohl die Gesellschaften leichtsinnig genug waren, dem „Führer“ und seinem Brandmeister auf ihre Diktatureinlage hin einen Fonds für die Zukunft sicherzustellen?! Und der arme Schicksalige schließlich —! Wer weiß, wie lange er schon vergeblich bei Versicherungsgesellschaften anknüpft.

**Gefecht mit Schmugglern.** Aus Muiden wird gemeldet: In der Nacht vom 7. auf den 8. März versuchte eine Gruppe von Schmugglern in Dingow (Reinshang) zu landen; sie wurden aber von der Zollwache überrascht. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem vier Zollbeamte getötet und fünf verletzt wurden. Ein Schmugglerboot kenterte, das nach Mitteilung der Polizei 15 Tote und Verwundete an Bord hatte. Zwei Boote der Zollpolizei gingen in See und konnten neun Schmuggler gefangen nehmen.

**Ein tüchtiger Propbet.** Aus Liborno wird gemeldet: Der durch seine Voraussagen seismischer Erschütterungen bekannte italienische Meteorolog und Astronom Ruffaleo Venendi teilte jetzt mit, daß es ihm gelungen sei, hinter der Bahn des Neptun vier große „Planetarissen“ zu entdecken, von denen er die beiden ersten zu Ehren des italienischen Königs und des Ministerpräsidenten Mussolini Rex und Du x benannte.

**Auf der Eisenbahnstrecke Löhren—Johannisburg** (Südpfalz) ereignete sich am Samstag ein schweres Unglück. Auf dem unbesetzten Bahnhöfen bei Löhren bei Kallmuth fuhr ein Personenzug in eine den Übergang passierende Lastkraftwagenkolonne der Reichswehr. Hierbei wurde der letzte Wagen der Kolonne vom Zuge erfasst und vollständig zertrümmert. Ein Soldat wurde getötet, vier schwer und sechs leicht verletzt.

**In einem Benzinlager in Aleanena** (Portugal) ereignete sich Freitag abends eine gewaltige Explosion. Ein Mann wurde auf der Stelle getötet, acht weitere liegen im Sterben.

**Vertug an Blinden.** Das Maria'sche Blindeninstitut in Prag III, am Mikrov, macht Männer und Wohltäter zu wiederholten Malen aufmerksam, daß es keine Sammler beschäftigt, die berechtigt wären, was immer zu Gunsten dieses Institutes zu verkaufen oder Beiträge einzubringen. Da dem Institut aus verschiedenen Orten der Republik gemeldet worden ist, daß betrügerische Sammler abermals in der Provinz ihre Unweisen treiben, ersucht das Institut, jeden solchen Sammler der nächsten Gen-

darmerie-Station zur Anzeige zu bringen. Geschenke mögen der Anhalt direkt zugewendet werden.

**In einem Flughafen von Mazatlan im mexikanischen Staate Sinaloa** brach ein Brand aus, der den ganzen Flughafen zerstörte. Drei Flugzeuge sind mit verbrannt.

**Schwammerln und Wahlplakaten.** Die schwedische Hauptstadt Stockholm steht vor der Neuwahl des Stadtparlaments. Plötzlich durchsetzten Plakate die Stadt, um von den Wahlplakaten der Konserverfabriken einen Streifen unten abzuziehen, auf dem — glücklicherweise als letzter — Kandidat der Paron Leuhusen stand. Inzwischen war nämlich plötzlich festgestellt worden, daß in den umfangreichen Kellern des Ritterhofes, dessen Leiter der Herr Paron war, eine gewaltige Champignonzucht betrieben wurde, deren Erträge einer gleichfalls von diesem Paron geleiteten Gesellschaft, d. h. ihm selbst, zuflossen. Außerdem ergab sich, daß ein Wohlfahrtsfonds des Adels, den Paron Leuhusen verwaltete, schon gar nicht mehr intakt war. Deshalb nahm nun die Polizei des Herrn Adelsdirektors an und ebenso schnell entfernten die Konserverfabriken ihn von ihrer Kandidatenliste.

**Mehr als 7000 Glückwunschtelegramme** trafen anlässlich des 85. Geburtstages des Staatspräsidenten ein, wovon mehr als vier Fünftel auf den geschnittenen Telegrafenstrahl ankommen. Hiermit ist ersichtlich, daß sich das Publikum bereits an diese wirksame Art des Glückwunsches gewöhnt. Glückwunschtelegramme bis zu 20 Worten kosten bloß 2 Kč, und über Wunsch des Absenders wird das Telegramm dem Adressaten bei einer Zahlung von 3 Kč auf einem mit einem Filde geschmückten Mantel und in einem geschmackvollen Kuvert eingehändigt. Der Absender schreibt einfach vor die Adresse: „— XLT — LX —“ (vom Ministerium für Post- und Telegraphenwesen).

## Eine Provokation

### Unternehmer wollen die 40-Stundenwoche sabotieren

Unternehmer, Gewerbetreibende, Handels- und Gewerbelagernde und viele andere reaktionäre Körperschaften haben im trauten Verein mit der kommunistischen Presse geradezu ein Trommelfeuer gegen die von der Regierung geplanten und von der Sozialdemokratie befürwortete Verkürzung der Arbeitszeit eröffnet. Der Arbeitgeberverband des Industriellenverbandes, der offenbar für tausend Kronen täglich von Herrn Prof. Hodad, einem der Protokollen des gelben „Kardinalskreuzes“ beraten wird, hat sich sogar zu der Drohung verhalten, daß die Unternehmer bei Einführung der 40-Stundenwoche weniger Arbeiter beschäftigen würden als heute.

Mit welchen Methoden nun die Unternehmer gegen die Verkürzung der Arbeitszeit Stimmung machen wollen, erweist am besten ein Schreiben der Zentrale der Kupferwerke Böhmen, welche ein großes Werk in Pömmelitz bei Aussig und ein zweites in Klamenice bei Prag besitzen, das zwar vorsichtshalber an die veritasglaubenden Organisationen der Metallarbeiter geschickt wurde, wobei aber gleichzeitig angekündigt wurde, daß man seinen Inhalt der Arbeiterschaft direkt zur Kenntnis bringen werde. In diesem Schreiben heißt es nach der einleitenden Bemerkung, daß die zwangsweise Einführung der 40-Stundenwoche für die Arbeiterschaft eine bedeutende Schwächung ihrer Wochenverdienste bringe, wie folgt:

**VII. Deutscher Juristentag.** Der VII. Deutsche Juristentag findet zu Pfingsten dieses Jahres, 7. bis 10. Juni in G a b l o n a a. R. statt. Das wissenschaftliche Programm der Tagung wurde wie folgt endgültig festgelegt: 1. Welche Maßnahmen sind auf dem Gebiete des öffentlichen und des Privatrechtes notwendig, um den Grundgedanken des Schutzes erwerbener Rechte dauernd in Geltung zu bringen? Gutachter: Univ.-Prof. Dr. Rudolf Sch r a n i l-Prag und Univ.-Prof. Dr. Ernst S w o b o d a-Prag. Referenten: Univ.-Prof. Dr. Ulrich S c h e n e r-Jena und Rechtsanwalt Dr. Ewald S t e i n-Prag. 2. Inwiefern empfiehlt sich eine Reform des bürgerlichen Erbrechtes? Gutachter: Univ.-Prof. Dr. Franz G i s e r-Jena; Referent: Rechtsanwalt Dr. Georg S a f f e r i-Karlbad. 3. Die strafrechtliche Behandlung des Täters aus Heberwegung. Gutachter: Prof. Dr. Theodor R i t t l e r-Jena; Referenten: Staatsrat Generalprokurator Dr. Robert W i n t e r s e i n-Wien und Univ.-Prof. Dr. Edgar F o l t i n-Prag. 4. Reform der Obersten Verwaltungsgerichtsbarkeit, insbesondere durch Sicherung des Vollzuges der Erkenntnisse. Gutachter: Senatspräsident i. R. des österreichischen Verwaltungsgerichtshofes Dr. E d u a r d W a n n l i c h e r-Wien; Referent: Privatdozent Dr. Franz H d l e r-Prag. 5. Reform des Gefälligkeitsrechtes. Gutachter: Ministerialrat im österreichischen Bundesministerium der Finanzen Dr. O s t. M a n u e l-Wien; Referent: Finanzrat Dr. Ernst D a u e r-Prag. 6. Neue Formen der Kreditföhrung (das Schuldrecht). Gutachter: Univ.-Prof. Dr. Friedrich K l a u s i n g-Frankfurt a. M.; Referent: Dr. Armin S p i t a l e r, Sekretärstellvertreter der Handelskammer in Neidenburg. Auskünfte erteilt das Generalsekretariat, Prag I., Abgeordnetenhaus.

**Wahrheitsliebendes Wetter von heute:** Anbauern des winterrlichen Wetters, bei allmählich abnehmendem Nebel bis Limond. Beschleude, im allgemeinen abnehmende Bewölkung, namentlich in den westlichen Ländern hellere, strenger Nachtfrost. — Wetterausblick für Montag: Vielwolke heiter, starke Temperaturschwankung zwischen Tag und Nacht. Ziemlich ruhig.

„Es ist uns immerhin gelungen, für einzelne Abteilungen, wenigstens zeitweise, eine 5. und ständige Beschäftigung zu verschaffen, was zum größten Teil durch Vereinnahmung von Aufträgen erreicht wurde, die infolge niedriger Preise für uns absolut verlustbringend sind, so z. B. die Kupferarbeiten für die Türkei, Bierkanneingänge für Ägypten, Kupfer- und Eisenwalzdraht-Aufträge u. a. Nichtsdestoweniger bemühen wir uns weiter, Exportgeschäfte zu machen, damit unsere Arbeiterschaft in ihrer Arbeitszeit nicht unter ein erträgliches Maß verkürzt wird.“

Diese künstliche Erhöhung des Arbeitspensums hat auch ihre Vorteile für die Professionsabteilungen, welchen wir dadurch eine Stütze, in letzter Zeit sogar Stützpunkte, verschaffen konnten.

Sollten wir durch das Gesetz zur 40-Stundenwoche gezwungen werden, so würden wir vor allem auf die Exportgeschäfte verzichten und die Vereinnahmung von Aufträgen so regulieren müssen, daß wir die Arbeitszeit mit der gesetzlichen Vorschrift von 40 Stunden pro Woche in Einklang bringen würden.

Eine Neuaufnahme von Arbeitslosen bei Einführung der 40-Stundenwoche ist bei einem Betrieb wie dem unsrigen, ausgeschlossen, da die Voraussetzungen in unserem Maschinenpark hierzu nicht gegeben sind. Die Kupferwerke Böhmen können eine größere Leistung auf den gegebenen

Maschinen nur in einer verlängerten Arbeitszeit bewältigen, nicht aber etwa durch Auffüllung neuer Maschinen. Bei der Eigenart der Erzeugung, deren Ökonomie auch durch möglichst langdauernde Ausnutzung der in Höhe befindlichen Oefen bedingt ist, müßten wir bei Zwangsvereinnahmung der 40-Stundenwoche die Erzeugung ausschließlich auf Inlandsbedarf reduzieren und jeden direkten Export und jede Förderung des indirekten Exportes durch Nachlässe unterlassen.

Es ist für uns klar, daß die Anpassung der Arbeitseinstellung an die 40-Stundenwoche für unsere Arbeiter eine schwere Einbuße bedeuten wird und glauben wir, daß man die Organisationen der Arbeiterschaft dazu bringen kann, daß sie das Schicksal der mit Arbeitslosigkeit betroffenen organisierten Arbeiter nicht durch eine Maßnahme gefährden, welche nichts anderes ist als ein Wahlmanöver mit der vagen Aussicht auf Gewinnung von neuen Anhängern aus Arbeitslosenkreisen.“

In diesem Schreiben, welches das Pömmelitzwerk Präg, Wg. trägt, wird also unverhüllt erklärt, daß man bei Einführung der 40-Stundenwoche auf den Export verzichten und trotz der Verkürzung der Arbeitszeit keine neuen Arbeiter aufnehmen, mit anderen Worten, die Reorganisationen zu sabotieren, welche die Herrschaften eine solche Drohung beispielsweise im Dritten Reich erlauben würden, darf wohl bezweifelt werden.

Sachlich sind die Einwendungen, welche hier gegen die Verkürzung der Arbeitszeit vorgebracht werden, derart sachfremd, daß man sich schon wundern muß, wenn sie ein technisch und organisatorisch vorgebildeter Mann, wie es der gegenwärtige Präsident der Kupferwerke Böhmen, Herr Ing. Herbert Bondy, zweifellos ist, brieflich niederlegt. Herr Bondy hat bisher sein Gewissen nie beschwert gefühlt, wenn er die Arbeiter stark verläßt arbeiten ließ, ohne ihnen dabei auch nur die geringste Erleichterung zu schaffen. Herr Bondy hat auch keine Gewissensbisse gefühlt, als er im Dezember 1933, gerade vor Weihnachten, durch die Drohung mit der Vertriebs Einstellung einen Lohn- und Verdienstabbau erzwang, durch welchen eine Verdienstminderung von ca. 35 Prozent herbeigeführt wurde. Nun aber erwacht plötzlich in ihm das soziale Gewissen, wenn man eine gefühlvolle Beschränkung der Arbeitszeit herbeiführen will und er ruft die Arbeiter gegen die bösen Gewerkschaftsorganisationen zu Hilfe, die nach seiner, des Herrn Bondy, Auffassung, mit der Verkürzung der Arbeitszeit nur ein Wahlmanöver mit der vagen Aussicht auf Gewinnung von neuen Anhängern aus Arbeitslosenkreisen bezwecken. In dieser Imperativen berechtigt den Herrn Bondy gar nichts und es ist Sache der Regierung, welche die Arbeitszeitverkürzung wiederholt als ein Mittel zur Verringerung der Arbeitslosigkeit erklärt hat und dies auch durch ihre Vertreter im Internationalen Arbeitsamt offiziell feststellen ließ, wie sie auf die sehr noblen „Argumente“ dieses noch etwas jungen Wirtschaftsführers reagieren will.

Aber man darf dem Herrn Bondy vielleicht daran erinnern, daß er bei verschiedenen Besprechungen der Meinung Ausdruck gab, daß kein Ausweg aus der Wirtschaftskrise gefunden werden kann, solange nicht eine erhebliche Verkürzung der Arbeitszeit eintritt, wobei er sogar von 24 Stunden sprach. Und nun erschreckt ihn, sobald es um seinen eigenen Betrieb geht, schon die Aussicht auf eine Arbeitszeitverkürzung auf 40 Stunden dertart, daß er das ganz ungewöhnliche Mittel der Aufhebung der Arbeiter gegen ihre eigenen Organisationen in Anwendung bringen muß, um die drohende Gefahr abzuwenden. Die Logik mancher Herren ist eben sehr merkwürdig und ihre Begriffe von Noblesse und Fairneß nicht minder.

## Das Windmühlen-Flugzeug

Eine Umwälzung im Flugwesen hat vor kurzem begonnen. Diesmal keine überraschende Neuerung, sondern ein seit Jahren erwarteter technischer Fortschritt, den die Nachwelt ebenso kommen sehen wie vor vierzig bis dreißig Jahren die allmähliche Entwicklung des Flugzeuges von seinen Anfängen bis zur Lebensfähigkeit — von Lilien- thal bis Wehrle. Heute erwartet man die technische Geburt desjenigen Flugzeuges, das ganz frei abfliegen und landen kann, also keiner großen Start- und Landungsfläche bedarf. Die Geburt scheint bereits vollzogen zu sein, das Windmühlenflugzeug, auch Autogiro oder Tragflügel genannt, scheint seine erste lebensfähige Gestalt gewonnen zu haben. Bei der internationalen Vereinnahmung des Erfinders, der Küstungsweiser ist es nicht erstaunlich, daß die Nachrichten aus mehreren Ländern fast gleichzeitig kommen.

Vor etwa einem Jahre meldeten englische Festungen, das Luftministerium habe zehn Windmühlenflugzeuge in Auftrag gegeben. Sie sollten probeweise bei den Übungen der Luftflotte mitbewertet werden und seien als Aufklärungsapparate besonders geeignet, weil sie die Geschwindigkeit auf 24 Kilometer je Stunde herabsenken können, während die Höchstgeschwindigkeit mit 184 Kilometer je Stunde vergleichsweise gering sei. Die neuen Flugzeuge besäßen langsame, aber besser, die nicht vorne in lotrechter Ebene, sondern über dem Apparat waagrecht kreisen. Die Vorteile

der sehr kurzen Start- und Landungsfläche und der Verlangsamungsfähigkeit sind nach seitherigen Meldungen sehr geteilt worden. Im August teilte die militärische Fachpresse mit, England habe einige mit Schwinnumtriebwerken versehene Autogiros bestellt; infolge ihrer Fähigkeit des langsamen Landens seien sie imstande, auf den Landebahnen (eingebauten Wasserbetten) der Flugzeugmutterflotte an- und von dort abzufahren. Im Jänner dieses Jahres brachten dann reichsdeutsche Blätter die ersten Meldungen über die Einführung der Erfindung in das deutsche Flugwesen. Eine Bremer Firma habe das Patent eines spanischen Kiegers erworben; die Meldungen über die Leistungen des neuen Typs sind bei aller Reserve den Nachrichten gegenüber, die der deutsche Propagandadienst ausnahmsweise durchläßt, beachtenswert. Danach zeigt das neue Flugzeug eine erstaunliche Manövrierfähigkeit, es könne knapp über dem Landungsplatz in der Luft stehen bleiben und man mache z. B. den Versuch, Werkzeuge in einer Seilschlinge unter das Flugzeug zu hängen und sie, während es in der Luft schwebte, abzunehmen und wieder einzuhängen.

Ebenfalls im Jänner wurde aus der Schweiz gemeldet, man mache dort Versuche mit einem Windmühlenflugzeug, nicht bloß wegen der Landungsmöglichkeit im alpinen Terrain, sondern man erachte es bereits für geeignet zum Bombenabwurf. — Aus Italien wurde im Jänner gemeldet, es wurden Versuche mit Tragflügelrobotern gemacht, welche keine besonderen Flugzeug-Mutterflotte mehr benötigen, sondern auf gewöhnlichen Schiffen landen und starten können, wenn nur eine

Landungsfläche von zehn Metern Durchmesser vorbereitet sei.

Auch bei uns hat man das Autogiro schon gesehen. Daria hat einige Apparate angekauft und läßt sie zu Kellernagen über den Städten kreisen.

Für Zwecke der Post sind sie in London bereits in Gebrauch genommen. Und zwar spielt sich der Flugverkehr mit dem Zentralluftzugplatz von Crochdon bei London bereits so ab, daß die Post mittels Autogiro herangebracht und auf dem flachen Dach des Hauptpostgebäudes in Mount Pleasant, einem Bezirk Londons, abgeladen wird.

Die Reizumstände bringen es mit sich, daß Literatur und Praxis ihr Hauptinteresse den militärischen Leistungsmöglichkeiten der Erfindung zuwenden. Da ist es von besonderer Bedeutung, daß das neue Flugzeug auf jedem kleinen, nicht besonders eingeebneten, freien Blache landen und von dort aufsteigen kann. Das ist für Jagd- (Schnell-) und Bombenflugzeuge gleich wichtig, freilich erst für den Zeitpunkt, wo das Windmühlenflugzeug, hinsichtlich Geschwindigkeit, Reichweite und Tragfähigkeit konkurrenzfähig sein wird. Eine englische Meldung besagt, daß bereits Autogiros für zwei Mann konstruiert wurden; man vergleiche damit das größte Flugzeug „Magin Gorki“, von dem Ruhland eine Tragkraft für 75 Passagiere meldet. Tragfähigkeit für Bomben, Aktionsradius usw. wurden von dem neuen Typ noch gar nicht bekanntgegeben. Aber es kann bald die Zeit kommen, wo man auch für große Kampfflugzeuge keine besonderen Flugzeug-Mutterflotte mehr braucht, und die Japaner werden über be-

mannen Torpedos, in deren Innern ein todgeweihter Patroje die Richtung auf das todgeweihte Schiff zu gibt, gegen jedes feindliche Schiff richten müssen, das der Weberbergung von Flugzeugen verdächtig ist. — Neue Rüstung bekommt auch der nächste Plan der Luft-Strategie: der Gedanke, Truppen aus Flugzeugen hinter derseits der feindlichen Front zu landen. Die Schwierigkeit des Landens im feindlichen Gebiet war bis nun das Haupthindernis des Planes, daher die großzügigen Versuche der Vereinigten Staaten, Gruppen von Soldaten und Maschinengewehre mittels Fallschirmen zu landen! Also im Rücken des Feindes, ohne gleichwertige Ausrüstung und ohne Möglichkeit des Wiederaufstiegs. Hier kann das Autogiro Epoche machen, bis es in hinreichender Größe und Zahl vorhanden ist.

Werden die Flugzeuge der bisherigen Bauweisen, zu höchster technischer Leistung entwickelt — etwa das deutsche Passagierflugzeug „De 70“, das den „Widderkehr“ Stuttgart—Brasilia und zurück in dreieinhalb Tagen durchführte, und das leicht in ein Kampfflugzeug verwandelt werden kann — werden all diese deutschen, französischen, russischen höchstwertigen Maschinen in Mitze zum „alten Humanismus“ gehören? Diese Frage mag offenbar den Herzen der Aufstellungsindustrie wenig Sorge; einstweilen werden noch dieser Apparate genug hergestellt, und werden sie von den neuen technisch eingebolt, dann um so besser. Die geduldeten Wäcker werden schon alles beachten; am geduldigsten in den autoritär regierten Staaten — denn da müssen sie es nicht einmal erfahren.



# Jeden Tag vom 4-5 Modenschau

... wenn Sie ein neues Kleid brauchen ...

sich einen neuen Mantel oder ein Complet ...

und Sie wissen nicht recht, was Sie wählen sollen ...

dann kommen Sie zu Buschl ...

Jeden Nachmittag (außer Sonntag) führen reizende Mannequins in einem intimen Raum, ungestört durch den Verkauf, die neuesten Modelle vor. Jederzeit zwischen vier und fünf können Sie kommen, selbstverständlich ist der Eintritt frei und selbstverständlich gibt es keinen Kaufzwang!



# Busch

PRAG, PŘÍKOPY 27

Eingang nur innen im Hause, im I. Stock

## Zwei Geschichten von Spielautomaten

Von Arthur Juhl.

Wegen die feine Mechanik der Geldspielautomaten in den Gaststätten Prags sollen hier keine schweren Steine von Mordertum und Betrugsgeschichten geschleudert werden.

Wer überflüssiges Geld hat, mag's los werden in voller demokratischer Freiheit. Das aber auch zahllose, keineswegs überflüssige Kronenstücke auf dem Altar der „Geschicklichkeit und des Glücks“ geopfert werden, möchte ich denen, die es angeht, mit zwei kleinen, aber leider wahren Geschichten beweisen.

In einem Kaffeehaus im zwölften Bezirk vereinigen sich alle Tage so zwei Duzend Hausfrauen, um ihre Wirtschaftsjorgen beim Brüdge abzurufen.

„Geh Sie gar nichts an!“, werden diese zwei Duzend Hausfrauen entrüstet ausrufen. Bestimmt nichts, meine Damen. Ob Sie jeden Tag 50 Kč verlieren oder 500 gewinnen, ist höchstens Ihrer Wirtschaftskasse nicht alles eins, mir schon. Ich will auch nicht davon sprechen, sondern von dem, was ich nebenbei sah. Meine Damen, man sieht Ihnen ja doch an, daß Sie von Ihren Gatten um einige Hände voll weniger Wirtschaftskasse bekommen, als, sagen wir, Frau Banderbilit. Und man sieht Ihnen auch an, daß Ihre Gatten keine Delmagnaten, sondern nur kleine und noch kleinere Kaufleute, Beamte oder Vertreter sind!

Und aus diesem Gesichtswinkel betrachtet, spielen Sie, meine Damen, — zu hoch!

Nicht wahr, Sie beginnen Ihre Partie mit ungefähr 10 bis 20 Kronen „Kapital“. Daß Sie gerne mit 40 oder noch mehr Kronen aufhören wollen, brauchen Sie nicht erst beschwören. Nun, wie es manchmal so kommt, sind Sie bereits am Ende der ersten halben Stunde, wie man in Ihren Kreisen sagt, „pleite“. Was machen Sie dann? Sie wissen es ja und zum Ruh und Frommen derer, die es noch nicht wissen, will ich es jetzt verraten. Sie borgen sich rasch von Ihren Partnerinnen ein paar Kronenstücke und versuchen Ihr Glück bei dem metallenen „Monte Carlo“ nächst der Eingangstüre des Kaffees. Hierzulande heißt es „Triag“ und auch anders. Manchmal gelingt's ja und Sie kehren freudestrahlend an den Brüdgetisch zurück, um dann in der nächsten Viertelstunde auch Ihrerseits einer bedrängten Partnerin mit ein paar Kronenstücken auszuweichen.

Wenn aber weder die Karten, noch der „Triag“ wollen, dann spielen Sie eben zu Lasten Ihres Wirtschaftskontos weiter.

Sie beteuert, ich bin kein „Mederer“, aber — wenn der „Triag“ nicht in gar so verlockender Nähe blüht, dann würden Sie, meine Damen, ihren Kubbler „Standsgemäß“ zu 50 Hellern und nicht zu 5 Kronen spielen und Ihr Wirtschaftsbuch und mein soziales Gewissen wären — beruhigt. Denn immerhin, 5 Kronen sind ungefähr drei oder vier Heller und in ein paar hundert Meter Entfernung von dem Geldspielautomaten zerbrechen sich sozial denkende Männer den Kopf, woher sie Heller für hungernde Arbeitsloseninder nehmen sollen.

II.

„Jugend hat keine Jugend“. Braucht sie auch nicht, nur ein bißchen weniger Gelegenheit, leichtsinnig zu werden. Ehen da eines schönen wochentags drei junge Herren von zusammen höchstens fünfundsünfzig Jahren beim „Schwarzgen“. Wir sind eben im achten Krisenwinter und draußen ist's kalt.

Da plötzlich bekommt einer von den Dreien den Einfall, der arbeitlosenmäßig mageren Geldböse beim Geldspielautomaten zu etwas mehr Mühe zu verhehlen. Der blonde Achtzehnjährige ist nicht der Antonius von Padua, aber der verfluchte Geldspielautomat um so mehr die „Verführung“. Die anderen zwei konnten in die im Handumdrehen gegründete Interessengemeinschaft nur je eine Krone einzahlen.

Drei Würfel, drei Wieten. Ja, die Frau Fortuna, so alt sie ist, läßt sich auch von einem blonden Achtzehnjährigen nicht erobern, wenn sie nicht will. Doch vielleicht gelingt der vierte Wurf. Um den zu ermüden, befehlt der Kellner eine silberne oder vielleicht nur versilberte Uhr rasch mit fünf Kronen.

Um es kurz zu machen: Auch die 5 Kronen und drei weitere geliebene sind bald den Weg der früher verspielten gegangen.

Und der Junge wird seine Uhr wieder wollen und der Ober sein Geld. Das ist doch nur in Ordnung. Nicht in Ordnung aber wäre, wenn der Junge, dem man die Stellenlosigkeit auf hundert Schritte ansieht, wegen des Geldes auf irgendeinen dummen Gedanken läme.

Und wenn eine solche „Alltagstragödie“, doch, wenn auch vielleicht erst in Pantoffeln, ein nicht sehr verführerisches Ende fände, darüber lassen Sie, sehr verehrter Herr Geldspielautomatenunternehmer, sich bestimmt kein graues Haar wachsen.

## Vom Prager Rundfunk

Selten sind die Ereignisse, die all die hastenden und drängenden Strömungen des Lebens zum Stehen bringen — für Augenblicke des Besinnens und der Einsicht. Ein solches Ereignis war der 85. Geburtstag des Staatspräsidenten Thomas G. Masaryk. Wo immer noch der Wille genügt ist, über Alltägliches und Vernünftliches hinweg einen nicht nur im Augenblick erkennbaren Sinn des Lebens im stillen Gebrauch der Sprache zu suchen ... dort beugten sich Völker und Staaten vor der ehrfurchtgebietenden Gestalt dieses wahrhaft großen Menschen, der als wissenschaftlicher Forscher von Welt Ruf, als treuer Führer seines Volkes, als weiser Kenner eines Staatswesens, als unerlöschender Kämpfer für Wahrheit, vor allem aber als Heros eines ethischen Bekennermutes einmalig ist in einem weiten Rahmen der Geschichte aller Völker. — Es ist nur selbstverständlich, daß auch der Rundfunk die schönste Aufgabe seines Wochenprogrammes darin sah, der würdigen Feier zu dienen. In einer Reihe von Vorträgen (Prof. Rausberg: „Autorität und Freiheit“, Dr. Nouda: „Literatur über den Präsidenten“, „Lebens- und Staatsphilosophie des Präsidenten“) wurde das gewaltige Lebenswerk Masaryks lebendig gestaltet und in der zuletzt genannten Zusammenfassung öffnete sich der laibbare Schatz der aus Reden und Schriften festgehaltenen Gedanken, sprach also der Mensch, der Gelehrte und der Politiker Masaryk selbst zu den Hörern. Für die deutsche Sendung bedeutete wohl den Höhepunkt die Uebersetzung aus dem Volkshochschulhaus Urania am 7. März. Die vom Chöre der deutschen Lehrerbildungsanstalt gefungene Hymne „Die Himmel rühmen“ leitete die Feier ein, die einen Strang musikalischer Vorträge schlang um das von Univ.-Prof. Dr. Oskar Kraus geführte Bild des Philosophen Masaryk. Die solistischen Mitwirkenden, Konzertfängerin Wallo Horner und das Rangoer-Quartett entledigten sich ihrer Aufgabe mit vornehmem künstlerischem Geschma. Die an den Herrn Präsidenten und die Republik gerichteten Wünsche verdolmetschte Direktor Dr. Oskar Kraus. Die wiederum vom Chor der Lehrerbildungsanstalt (Leitung Prof. Kraus) gefungene Staatshymne schloß die ungewein eindrucksvolle Preisfeier ab. — Neben diesen besonders bedeutungsvollen Sendungen wahrte der Rundfunk sein übliches Programm. Dem Gablonzer Stadttheater verdankten die um einen weiteren Ausklang der Fasching besorgten Hörer „Eine Stunde ohne Krise“, ein von dem Oberspielleiter Ernst Seidl zusammengestelltes und von den Mitgliedern des Gablonzer Stadttheaters durchgeführtes Kunspopkonzert mit Orchester, Jazz, Chor und Soli. Vom „Land des Lächelns“ bis zum „Heldbernhügel“ gab's da ein buntes Durcheinander, in dem sich Chopins Polonaise in Cis-Moll wohl selbst sehr selten vorgekommen sein mag. — Der Sonntag brachte ein poetisch sehr empfundenes „Scherz- und Traumbild“ von Josef Rühlberger, den „Goldenen Klang“, in neuer Form

eine Wiederkehr der Sagenhaftigkeit des Nübesahl. Am Rosenmontag vermittelte Prof. Simon eine Schau über das nordböhmische Faschingstreiben in alter Zeit, eine sehr lehrreiche und gern entgegengenommene Deutung zu manchen heute nicht mehr verständlichen Bräuden. Dem endgültig scheidenden Prinzen Karneval gab der Rundfunk das letzte Geleit mit einem „Ballgeflüster bei Raas“. Langens Orchester und die Solisten Mela Parfahner, Preis, Toff Brandmeier und Maximilian Wolf unterstanden der Conference des wüthigen Viktor Feins F u h s. Am Wochenende flazierte Genosse Josef D o f b a u e r die politische Augenblickslage, in der sich der Aufruhr in Griechenland, die vorläufig friedliche Lösung im Streitfall Italien-Abessinien, die Auflösung des ungarischen Reichstages und die Wirkung des englischen Weisbuchs als besonders bedeutsame Ereignisse abheben. Die von Hofbauer ausgeprochene Hoffnung auf friedliche Entschlung aller europolischen Fragen steht mit besonderer Bedeutung am Ende der unserm Präsidenten gewidmeten Festwoche, denn nur die Demokratie im Sinne Masaryks kann die Gewähr geben für einen gerechten und vor der Geschichte auch moralisch gerechtfertigten Ausgleich aller Gegensätze. Mögen alle schönen Worte und Gedanken der Festwoche ihre Erfüllung in diesem Sinne erfahren! Ernst F h n e r.

## Gerichtssaal

### Merkwürdige Dienstverhältnisse

Die „unkstliche“ Buchhalterin (Prager Arbeitsgericht)

Prag. Vor dem hiesigen Arbeitsgericht fand Samstag unter Vorsitz des RR. Dolejš eine sonderbare amtsuende Verhandlung statt.

In einer Weinberger Baumwollfabrik war eine gewisse Marie F. als Buchhalterin mit einem Monatsgehalt von 800 Kč monatlich angestellt. Von ihrer Qualifikation ist weiter nichts bekannt. Vor Gericht betonte sie u. a., daß sie die Braut des Firmmentalhübers Jua. C a p gewesen sei. Der angeblühe Brautstand schützte sie allerdings nicht davor, daß sie eines schönen Tages fristlos entlassen wurde, wobei der Dienstgeber als Mündigungsgrund Vernachlässigung ihrer Dienstobliegenheiten und ärgernisretzendes Benehmen in den Geschäftsräumen geltend machte. Die Entlassene klagte auf Einzahlung der gesetzlichen Mündigungsfrist und Bezahlung der entfallenden Zeit. Die eingeklagte Summe betrug an 4000 Kč.

Nach dem Verlauf der Verhandlung zu schließen, hat es mit diesem Dienstverhältnis sein besonderes Bewandnis. Die klagende Partei wendete nebenbei ein, es handle sich in diesem Fall keineswegs um einen regulären Brautstand, sondern, juristisch

### Bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, vermindertem Hungergefühl, Darmverstopfung, Druck gegen die Leber, Beklemmungen bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Natterwässer prompte Behebung der darniederliegenden Verdauung und Entgiftung des Darmkanals. Aertzlich empfohlen.

### Einfall im Laboratorium

Gestern nachmittags arbeitete der Ingenieur und Dr. chem. Josef D o f b a u e r im Laboratorium der tschechischen Technik in Dejwiz. Als er eine Säure kochte, platzte plötzlich das Gefäß und Dr. D o f b a u e r erlitt durch die herausspringende Flüssigkeit Verbrennungen zweiten und dritten Grades im Gesicht. Er wurde auf die Klinik Prof. Samberger gebracht.

### Bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, vermindertem Hungergefühl, Darmverstopfung, Druck gegen die Leber, Beklemmungen bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Natterwässer prompte Behebung der darniederliegenden Verdauung und Entgiftung des Darmkanals. Aertzlich empfohlen.

### Generalversammlung

des Bezirksvereines Arbeiterfürsorge Prag am 29. März 1935, um 8 Uhr abends im Verein deutscher Arbeiter, Smečkalgasse 27.

Tagordnung:

1. Protokollvorlesung.
2. Berichte.
3. Wahlen.
4. Freie Anträge.

Einberufen: Maria Deutsch, Hilde Franzel, Vorsitzende, Kassierin.

### Aus der Partei

Deutsche Hausgehilfinnen! Zusammenkunft Sonntag um 4 Uhr im Parteihaus, Prag II, Rádrovní tř. 4, 3. Stod.

Bezirksorganisation Prag, Donnerstag den 14. März, um 8 Uhr abends im Parteihaus, Rádrovní 4, wichtige Sitzung der Bezirksvertretung.

Sozialistische Jugend, Kreis Prag-Rittwoch, den 13. März, 8 Uhr abends: Gruppenabend: S. J. Zentrum: Lebende Zeitung: S. K. K o l e s h o r i h: Geschichte der Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakischen Republik. S. J. Weinberge: Zwei Jahre Hilselbstkatur. Freitag, den 15. März, beteiligen wir uns alle am Internationalen Frauentag.

### Mitteilungen der »Urania«

Heute halb 11 Uhr: „An der schönen blauen Adria“. Der schönste Reisefilm durch die italienischen und jugoslawischen Seebäder. Für Jugendliche geeignet.

Unterhaltliche Filme: „Liebesparade“. Regie: Lubitsch. In den Hauptrollen: Chevalier und Jeanette Mac Donald. Der schönste Film aus der ersten Zeit des Tonfilms. Montag 1/9 Uhr.

Viktor Wittner: „Vernünftiges Betragen“. Lustige Klauerei. Rittwoch 8 Uhr.

Univ.-Prof. Dr. Gustav Bedking: „Die deutsche Musik des Mittelalters und die Kultur des Weltens“ (mit musikalischen Beispielen). Donnerstag 8 Uhr.

### Masaryk-Volkshochschule

Experimentvortrag über Gedächtnisentwicklung Dr. K. Kárh. Einleitung zu einem neuen Kurs. Neuartige Experimente unter Mitwirkung fröhlicher Hörer. Donnerstag 8 Uhr.

„Führung zu Dürers „Rosenkranzfest“. Sonntag, 17. d. M., 11 Uhr. Treffpunkt: Rarientplatz.

## Das Martyrium einer Mutter

Ein unmenschlicher Trunkenbold

Prag. Der 43jährige Raschmenschenlocher Josef Z i z k a aus A l i b u n g l a u ist in seiner Heimat bekannt als hemmungsloser Trunkenbold, der durch seine Trunksucht bereits auf eine kaum mehr menschlich zu nennende Stufe der Verkommenheit herabgesunken ist.

Josef Zizka war Samstag vor dem Senat R o s e l angeklagt der gefährlichen Drohung und der schweren Körperverletzung, begangen — an der eigenen Mutter. Der Angeklagte, der verheiratet ist und dessen alte Mutter gleichfalls in dem Haushalt des Ehepaars lebte, Josef Zizka, arbeitete seit langen Jahren nicht mehr, dafür trank er um so mehr. Da ihn sein vernachlässigter Beruf schon lange vor Einbruch der Krise keinen Erwerb mehr abwarf, erprechte er von seiner alten Mutter in der rabiatesten Weise Geldzuwendungen. Denn diese besah noch ein kleines Kapital.

In welcher Art der Trunkenbold seiner Mutter Geld erprechte, davon zeugt die durch Zeugnisaussagen festgestellte Tatsache, daß er ihr bereits im Jahre 1931 anlässlich einer solchen Auseinandersetzung einen P a u s e b i e d i n s G e s i c h t versetzte, in dessen Folge ihr das untere Augenlid und die Tränenfalte entzündeten und sie sich einer langen Behandlung unter-

ziehen mußte. Die Mutter verzog dem mißratenen Sohn, Sie verzog ihm auch alle weiteren Mißhandlungen und Qualereien der folgenden Jahre und gab ihm von ihren Erbsparnissen ab, soweit es nur irgendwie anging.

Als sie eines Tages doch gezwungen war, die Hilfe der Gendarmerie in Anspruch zu nehmen. Sie erstattete auch diesmal keine Anzeige gegen ihren Sohn. Sie bat nur um Schutz vor dem eigenen Kind. Die Gendarmen gingen aber pflichtgemäß dem Fall nach und die Folge war die samstäglige Strafverhandlung.

Mutterliebe kennt kein Ende. Die alte Mutter entschlug sich als Hauptzeugin bei der Verhandlung der Aussage. Dafür aber sagten die Nachbarn aus und bestätigten nicht nur die schwere Mißhandlung der Greisin durch den eigenen Sohn, sondern auch dessen unmenschliche Drohung, er werde seiner Mutter „die Gedärme aus dem Leib treten“. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten schweren und verständigsten Kerkers, und zwar unbedingt. rb.



Ist abhängig von seinem körperlichen Gedeihen. Fröhlich entwickeln sich Kinder jeden Alters, wenn Aufbau u. Wachstum durch die wohlschmeckende vitaminreiche Lebertran-Kraftnahrung Maltosellol auf natürliche Weise gefördert werden.

### MALTOSELLOL

(Sprich: Malto-sello)

In Apotheken zu haben.

# PRAGER ZEITUNG

ausgedrückt, um eine „Conjunctio carnis“, in schlichtem Deutsch gesagt: ein B e r e h ä l t n i s. In der Hauptsache aber wurde von der klagenden Firma eingewendet, daß die Klägerin ihre Dienstobliegenheiten auf größte Art vernachlässigt habe, öfters betrunken ins Büro gekommen sei und sich einmal vor geschäftigen Klienten höchst unanständig benommen habe.

Sie sei an einem Tage, wo vier Klienten der Kanzlei im Büro anwesend waren,

im Konbinee durch das Büro getanz, habe blaue Kleide an allerlei diskreten Körperstellen der allgemeinen Benennung preisgegeben, kurz — ärgsten Anstoß erregt. Demnach sei die fristlose Entlassung zu Recht erfolgt.

Bemerkenswert, daß sämtliche Angestellten der Firma diese Klage bestritten und eine sechsjährige Praktikantin vor Scham so außer sich geriet, daß sie davonlief. Immerhin bequeme sich die klagende Firma zu einem Veraleich und verpflichtete sich der sonderbaren Buchhalterin 300 Kč als Abfertigung auszusahlen.

Jedenfalls illustriert dieser Fall die übrigens seitfam bekannte Tatsache, daß in einer Zeit surdärter Arbeitsnot für weibliche Arbeitnehmer nicht nur die spottbillig verkaufte Arbeitskraft als Qualifikation gilt, sondern auch noch andere „Dienstleistungen“, in die Waagschale fallen, die freilich dem Herrn Arbeitgeber unter Umständen einige Unannehmlichkeiten bereiten. rb.



ASPIRIN 0.5 BAYER Aspirin-Tabletten mit dem Bayer-Kreuz... 2 von diesen... ASPIRIN

Flottes Complet Eigner Jindřišská 20. 2/1ge Jacke gerader Schoß aus neuen Wollstoffen 250.- 350.-

Kunst und Wissen Der Troubadour

Das Publikum der Sensation und dem Kluff viel mehr interessiert als der wahren Kunst, bewies die vorgelesene im Rahmen des Verdi-Festivals bewirkte "Troubadour"-Ausführung in schulmäßiger Weise...

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Sonntag 7 1/2: Ein Sommernachtsstraum...

Der Film Lieb' mich heut Nacht

Das ist eine der hübschsten Operettenparodien, die es gibt - oder richtiger: gegeben hat, denn der amerikanische Regisseur Ruden Ramoullia...

Im Zeichen des Kreuzes

Der Weltersfolg des Bolon Sienkiewicz, der die Christenverfolgung unter Nero in seinem Roman "Cuo vadis?" farbenschlecht beschrieb...

aber weder an den Glanzen noch an Stoffen röhrt (das gerade heute den Gläubigen bei der Erinnerung an die Verfolgung der ersten Christen schmerzen müßte).



Lawrence Tibbett und Lupe Velaz in 'Das indische Liebeslied'.

Sport • Spiel • Körperpflege Schlechtfahren führt zum Skunfall

Es gibt verschiedene aufgestellte Statistiken über den Skisport. Vor Jahren hat der Schweizer Sportarzt Dr. Ansl eine herausgegeben...

Die erste Arbeiter-Olympiade in Amerika im Juli 1936. In New York tagte im Heber der Vorschlagsausschuss des Verbandes der amerikanischen Arbeiterturnvereine...

Warum Speisefoda?

Wenn Sie ein natürliches Mineralwasser trinken, ersparen Sie sich das Einnehmen der schweren Speisefoda...

Literatur

Rudolf Rubischel: 'Waldler'. Kurzweilige Geschichten. (Dr. Rudolf Rubischel-Verlag, Kisten, Luccemburgstraße 17).

Almanach für das freie deutsche Buch. (Koch-Verlag, Prag XIX, Il. Naxoski obrany 33.)

Eine sudetendeutsche Buchgemeinschaft. Der Schubverband deutscher Schriftsteller in der Tschechoslowakischen Republik teilt mit...

Fest-Akademie am 6. April 1935, 8 Uhr abends, großer Radiosaal

Filme in Prager Lichtspielhäusern. Adria: 'Lieb mich heute nacht'. Alfa: 'Wenken im Hotel'...

Der Internationale Frauentag in Prag findet am Freitag, den 15. März um 7 Uhr abends im großen Saal der Produktenbörse statt

Deutsche Referentin: Abgeordnete Genossin Blatny, Karlsbad / Erscheinet zahlreich und pünktlich

Bezugsbedingungen: Bei Bestellung im Voraus oder bei Versand durch die Post monatlich Kč 16., vierteljährlich Kč 48., halbjährlich Kč 96., jährlich Kč 192.



# Frau in unserer Zeit

Die Zeit, in der die Frauen um ihre Selbständigkeit, um ihre staatsbürgerlichen Rechte, um ihre Anerkennung im öffentlichen Leben kämpfen, liegt noch gar nicht lange zurück. Es gibt auch heute Demokratien, die von einem Frauenwahlrecht nichts wissen wollen — wie z. B. Frankreich — und es gibt faktisch regierte Länder, in denen der Einfluss des weiblichen Geschlechts auf seine primitivsten Funktionen beschränkt worden ist. So ergibt es sich, daß wir vom Leben und Wirken der Frau in unserer Zeit ein sehr uneinheitliches Bild haben. In dem einen Land sagt man: Hausfrau, Dienerin des Mannes, Mutter und Erzieherin kleiner Kinder sein, sind die höchsten Aufgaben, die du erfüllen kannst. In dem anderen Land wünscht man ihre Gleichberechtigung neben dem Mann, jeder Beruf, jede Laufbahn, jede Karriere, jeder Erfolg wird der Frau ermöglicht und ist ihr zugänglich. Selbstverständlich gibt es in dieser Beziehung Unterschiede zwischen der proletarischen und der bürgerlichen Frau, materielle Verhältnisse sind ebenso entscheidend in der Berufswahl wie im Lebensstil und in der Erregungsfähigkeit kultureller Möglichkeiten.

Die Frau so wenig wie möglich mit alltäglichem Kleintum, mit zermürbender, nervenaufreibender Hausarbeit zu belasten, ihr den Weg frei zu machen zu Bildung und Wissen, zu politischer Reife und staatsbürgerlicher Mitwirkung — dies ist das demokratische Ideal. Neben wie durch die Straßen, betrachten wir die Gesichter der meisten Frauen und Mädchen, die uns begegnen, so können wir feststellen, daß ein Ausdruck stumpfer Trägheit, müder Vanalität jeden anderen überschattet. Es sind die Sorgen des Kräfte-Alltags, die großen und kleinen Klümmernisse des Heute, die sich im Antlitz der Frauengeneration unserer Zeit widerspiegeln.

Es gibt Ausnahmen. Es gibt Glückliche, die im Besitz hinreichender materieller Mittel sind. Sie haben wohlhabende Eltern oder Männer, die genug verdienen oder selbst Einkommen, die ihnen gestatten, über des Lebens Notdurft hinaus sich auch an den Schönheiten dieses Daseins zu erfreuen. Gute Bücher, gute Kleidung, Hygiene durch Sport und Körperpflege, alle technischen Errungenschaften, die Erleichterung der Hausarbeit möglichst machen, stehen den wenigen Bevorzugten dieser Gesellschaftsordnung offen. Wie leicht sind hier herauszufinden in der grauen Masse der freudlosen Geschmacksvoll angezogen, das Antlitz ohne Falten, ein Lächeln um die Lippen, gehen sie dahin.

Wir aber wollen nicht, daß es solche Wenige, solche Bevorzugte gibt. Wir wollen diese Freude für alle, und in erster Linie für die arbeitende Frau. Denn sie allein schafft die wahren Werte dieser Welt. Sie ist die Kämpferin nicht nur unserer Zeit, sondern sie ist auch die Wegbereiterin für das Morgen, für die bessere Zukunft. Noch

sind wie von dem Ziel, das sich der demokratische Sozialismus gesetzt hat — nämlich völlige Gleichberechtigung auf allen Gebieten — weit entfernt. Ob es sich um Fragen des Berufs, des Urlaubs, der Arbeitszeit, des Lohn- und Gehaltsniveaus handelt, immer versucht man, selbst bei gleicher Leistung, die Frau gegenüber dem Mann zu benachteiligen.

Unsere Aufgabe ist es, die Welt zu verändern. Und wir haben die Pflicht, unter den gegebenen Verhältnissen mit den gegebenen Mitteln alles dazu beizutragen, was in unseren Kräften steht. Alle menschlichen Energien müssen diesem Ziel gewidmet sein. Es gilt, die Arbeiterin an der



Gerade heiße Kleidungsstücke aus Wolle, Seide und Kunstseide sowie Buntwäschen erfordern eine besondere Pflege. Persil in kalter Lösung wäscht alle diese Stücke leicht und mühelos und verleiht ihnen neuen Glanz. Versuchen Sie Persil einmal und beachten Sie dabei die Gebrauchsanweisung.

Persil auch für zarte Gewebe

allerlei Unberechenbarem abhängig. Dabei ist es hier besonders notwendig, Abhilfe und Erleichterung zu schaffen. Der Hausfrau die Möglichkeit zu geben, sich körperlich und geistig zu pflegen und weiter zu bilden.

Diese Möglichkeit schafft in weitestem Maße die moderne Haushalts-Technik. Kleine Ursachen — große Wirkungen. Es ist nicht gleichgültig, ob man für das Aufräumen und Ordnen einer Wohnung drei Stunden oder eine Stunde braucht. Die gewonnenen zwei Stunden lassen sich verwenden: zum Lesen, zum Spaziergehen, zur Körperpflege, zur Gymnastik usw. In den meisten Haushalten steht — leider — ein Haug zum Konserbieren. Sie entschließen sich ungerne zu Veränderungen und Neuanschaffungen, auch dann, wenn diese Zeit- und Geldersparnis bringen. So hat's meine Mutter gemacht, und so mach ich's auch." Eine ebenso landläufige wie falsche Behauptung.

Wer einmal in der Praxis ausprobiert hat, wie beispielsweise ein Gasanzünder sparsam ist, eine Brotschneide-Maschine rationell, ein rostfreies Hartstoffschälmeser angenehm, eine Vornervwachspaste, die nicht stundenlang einziehen muß, Zeit erspart, der wird über das Kapitel „Moderne Haushalts-Technik“ keineswegs mehr spöttisch die Köpfe zuken. Ob es sich um unzerbrechliches Porzellan, rostfreies Kochgeschirr, den Kaffee auf's Höchste auswertende Kochmaschinen, um stromsparende, neuartige Glühbirnen, um die Politur der Möbel schonende Reinigungs-Öle, oder sonstige neue, gut erprobte Reinigungsmittel handelt, sie alle bringen jene so notwendige Ersparnis in der Haushalts-Arbeit. Viele werden die Empfehlung machen, daß sich so etwas sehr schön anhört und liebt, aber schwer zu verwirklichen ist, aus dem einfachen Grund, weil das Geld zu derartigen Neuanschaffungen fehlt. Selbstverständlich: wenn wir all diese Dinge aufzählen, so wissen wir, daß keine der Hausfrauen des Arbeiterstandes sie sich von heute auf morgen anschaffen kann. Trotzdem soll die proletarische Hausfrau wissen, was es Neues auf dem Gebiet der modernen Haushalts-Technik gibt. Und wenn sie die und da in die Lage kommt, einen Wunsch zu äußern oder etwas in ihrer Wohnung ergänzen zu können, so soll sie sich davor hüten, überflüssigen Mist anzuschaffen. Ein Messer, das keinen Rost annimmt, hat für sie mehr Wert als eine Rippenfigur, die zwecklos herumsteht und die Funktion des Staubfängers erfüllt. Und eine Teppichkehrmaschine ist aus Gründen der Hygiene entschieden einer prozigen, raumbegrenzenden und ständige Pflege erfordernden Zimmerpalme vorzuziehen.

Die besitzenden Klassen wissen längst von der Lächerlichkeit des Mistes. Die proletarischen Schichten darüber aufzuklären, ist unsere Sache! S. a. i. j. a.

Der neue  
**lase Frühjahres-**  
**mantel**  
mit etwas erweitertem  
Kragen,  
verdeckten Knöpfen,  
aus Homespun  
oder Modestoff  
in beige u. grau.

Kč 149.- 245.- 345.-

**Klement**  
Prag II., Poříč 16.

**FÄRBEREI UND CHEMISCHE REINIGUNG**  
**RUDOLF RIEMER**  
**TURN-TEPLITZ-SCHÖNAU**

**REINIGT, FÄRBT, PLISSIERT ERSTKLASSIG**

ANNAHMESTELLEN IN ALLEN GRÖßEREN STÄDTEN DER Č.S.R.

**Kafteen**

mit „Zauberung“ begeben,  
werden zauberhaft schön.  
Senden Sie uns Kč 5.60 in Brief-  
marken, wir liefern Ihnen dafür den  
guten Blumenzauberung, den besten  
Düngung für Ihre Blumen.  
Sie werden staunen, wie herrlich dann  
Ihre Blumen gedeihen.  
Verwaltung „Frauenwelt“, Prag XII.,  
Podova st. 62, und durch alle Kolpor-  
teure erhältlich.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Reizende Kinder-Kleider und Kinder-Mäntel für das Alter von 2—11 Jahren finden Sie, Günstige, billig und geschmackvoll, in reicher Auswahl, bei Busch, Prag, Ptákov 27 (Mitte des Grabens), Eingang nur innen im Hause im I. Stod. 2912a

Ein Geschenk der Natur für Tuberkulose in Form von „Krondorfer Sauerbrunn“. Der Tuberkulose-Bazillus findet einen geeigneten Boden für seine zerstörende Tätigkeit im Körper des geschwächten Menschen. Die Schwächung des Organismus wird verursacht durch den Mangel an aufgenommenen Nährstoffen. Die Aufnahme der Nahrung wieder ist direkt abhängig vom Appetit zum Essen, welcher jedoch nur dann vorhanden sein kann, wenn die Verdauungsorgane tadellos funktionieren. Der reiche Gehalt des natürlichen Krondorfer Sauerbrunn an mineralischen Salzen und Kohlensäure bewirkt eine bessere Durchfäuerung durch stärkere Atmungstätigkeit, was zur Folge hat, daß der Luftsaurestoff in die betroffenen Lungengewebe eindringt und so auf die Tuberkulose-Bazillen zerstörend wirken kann. Durch die verstärkte Atmungstätigkeit tritt eine Vermehrung des Blutkreislaufes, eine bessere Durchblutung der Organe, und ein Eindringen aller mineralischen Salze in die feinen Gewebe ein; die Bakterien setzen sich um die Orte der zerstörenden Bazillen an und es tritt die in solchen Fällen erwünschte Verfallung der tuberkulösen Lager ein. Die Tätigkeit der Harnorgane wird erhöht, wodurch die giftigen Stoffe — gebildet durch Bakterien — in großer Menge in Form des Harns durch die Nieren ausgeschieden werden. Krondorfer Sauerbrunn ist daher sowohl für den Arzt, als auch den Patienten eine durchreisende Waffe zur Unterdrückung des Tuberkuloseprozesses. 2665

»STOCK«  
**BRANDY**  
führen alle Verkaufsstelle  
der  
**„GEC“**

**Chitz und Meller**

**Lack-, Firnis-  
und Farbenfabrik**  
**PRAG II.**  
Hybernská ul. 44

**Speziallacke:**  
„Favorit“ Email, Ofensilber „Pyrol“, Fußbodenlackfarbe „Anker“ u. „Tiger“ erhältlich in allen einschlägigen Geschäften sowie den Verkaufsstellen des „GEC-Verbandes“.

Ueber 600 Benzinstationen

**KRALUPOL  
BENZIN**

Ueber 600 Benzinstationen

**Kraluper Gesellschaft für chemische Produkte**  
G. m. b. H. Prag II., Hybernská 44.  
Telegraphen: Benzola Prag. Telephone: 24-456, 24-457, 39-014, 39-015.  
Telegraphen: Kraluper Oelgesellschaft Brünn, Krcanova 75a. Telephone: 1627a, 1627b

**VERLANGEN SIE**  
in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines  
**SELCHWAREN**  
der Firma  
**HEGNER & Cie., PILSEN**  
Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., Pilsen  
sind die allerbesten!